

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

3.1.1926 (No. 3)

garien), sondern die Revolution gegen die bestehenden Regierungen durch Massenhebung der Völker. Zurzeit aber möchten wir den stärkeren Akzent nicht auf die Weltrevolution legen, sondern auf die auch von Dr. Stresemann bemerkte „schwierige Finanzlage“ Russlands. Auch in London beschäftigt man sich mit dieser. Der „Daily Telegraph“ bezeichnet sie neuerdings mit dem Ausdruck „ökonomische Krise“. Der Getreideexport, so schrieb das Blatt, sei ins Stocken geraten; die Bauern verlangten nicht Bargeld, sondern Fabrikate, und um solche zu liefern, brauche die Sowjetregierung das Geld, das sie aus dem Getreideexport zu erzielen gehofft hätte. In diesem Kreislauf sei sie gefangen. Russland klopfe jetzt an die Türen aller Länder der Welt, aber ohne Erfolg. Der „Daily Telegraph“ drückt sich etwas verkürzt aus, wenn er sagt, die Sowjetregierung brauche Einnahmen aus dem Getreideexport, um den Bauern Fabrikate zu liefern. Sie will nicht Fabrikate im Ausland kaufen, sondern Maschinen, um die in ihrer technischen Ausrüstung immer mehr herunterkommenen russischen Fabriken wieder instand zu setzen. Aber in der Sache ist es ja schließlich dasselbe. Unmittelbar bevor die deutschen Vertreter nach Rapallo gingen, wurde die Welt überrascht durch die Kunde, Russland habe einen deutschen Lieferungskredit, hauptsächlich für Maschinen, im Betrage von 100 Millionen Mark erhalten. Das war richtig, aber der Kredit konnte nur zum kleinsten Teil in Anspruch genommen werden, weil er kurzfristig gedacht war, auf drei Monate und die russische Finanzlage ist so präpariert, daß die Regierung mit einem Dreimonatskredit nicht viel anfangen kann.

Die praktische Folge aus alledem ist, daß, wenn die Russen überhaupt Politik machen wollen, sie auf die Stalin'sche Methode der Freundschaft mit den von England abhängigen Völkern und Kolonien angewiesen sind. Es sind das die einzigen Stellen, wo sie imstande sind, Erfolge zu erzielen. Verzichtete sie auch darauf, so tritt vollkommene Stagnation ein. Stalin nannte neben dem Programm der Unterwerfung der englischen Überseegebiete allerdings auch noch das andere der Freundschaft mit Deutschland. Wenn wir aber die, wie es scheint, auf Dr. Stresemann selber zurückgehende Ausrüstung seines Blattes richtig verstehen, so hat der Außenminister Nichtsicherer auf seine Anregungen in Berlin die Antwort erhalten, Russland könne nur dann auf Unterstützung rechnen, wenn es auf seine Politik, die bestehenden „kapitalistischen“ Regierungen zu stützen, Verzicht leistet. Dies Verlangen aber ist leichter ausgesprochen als erfüllt. Wir sehen ja auch, wie die Opposition innerhalb des Bolschewismus selbst hat einer Abwägung viel mehr eine Verstärkung jener „Politik der Unterwerfung“ verlangt. Auch der jüngste Vertrag zwischen Sowjetrußland und der Türkei, dessen wichtigste Bestimmungen sicher geheim geblieben sind, steht nicht einem russischen Ausgleich mit England ähnlich. Hier aber, in der englisch-russischen Politik liegt gegenwärtig der Schlüssel der Weltlage.

Der Fall Schillings.

B. Berlin, 2. Jan. Zwischen dem Generalintendanten der Staatsoper Max von Schillings und dem preussischen Kultusminister ist durch Vermittlung des Oberbürgermeisters von Berlin ein Vergleich durch Austausch zweier Briefe abgeschlossen worden. In dem Brief des Kultusministers an Herrn von Schillings stellt der Minister fest, daß das Ministerium die Kritik an dem bekannten holländischen Gastspiel und an dem Vertrage mit Frau Barbara Kempf (der Gattin Schillings) zurückzieht. Der Minister bietet eine Vertheidigung auf Grund gültiger Vereinbarung an. Er schlägt das Ausschneiden des Intendanten aus seiner jetzigen Stellung vor und will Herrn von Schillings eine Meisterklasse für Musik an der Akademie der Künste

anbieten. Voraussetzung für diese Vereinbarung soll der Verzicht auf einen gerichtlichen Austrag der Differenzen sein. Auf diesen Brief hat Herr von Schillings geantwortet, er sei bereit auf Grund dieser Bedingungen seine Stellung aufzugeben. Wegen der Uebernahme der Meisterklasse behält er sich seine Entschliessung bis 15. ds. Mts. vor.

Die Skandalaffäre im rumänischen Königshaus.

B. Wien, 2. Jan.

Ueber die Gründe des Rücktrittes des rumänischen Kronprinzen liegen aus Bukarest folgende Berichte vor:

Der Rücktritt wird auf drei verschiedene Gründe zurückgeführt. Zunächst war sein Verhalten sowohl gegenüber dem Königspaar als auch der Regierung Brattam gegenüber schon seit langer Zeit herausfordernd. Da das Verhalten des Kronprinzen in der letzten Zeit den Charakter einer Verhöhnungsaktion annahm, mußte er zum Rücktritt veranlaßt werden. Die politische Gefährlichkeit des Kronprinzen ist der zweite Grund seines Rücktrittes. Der Kronprinz arbeitete daraufhin, das jetzige Regime zu stürzen. Er stützte sich hierbei auf die Offizierspartei des Generals Averescu und plante, noch im Laufe des Monats Januar einen ähnlichen Staatsstreich wie seinerzeit Mussolini in Italien und Primo de Rivera in Spanien. Von diesem Plane bekam jedoch die Regierung Nachricht. Sie verhängte die politischen Parteien, die daraufhin gemeinsam die Wählregelung des Kronprinzen vom Könige forderten. Der dritte Grund ist die Verwicklung des Kronprinzen in die große rumänische Korruptionsaffäre. Es handelt sich um die Diebstahl von Militärflugzeugen für die rumänische Armee. Die Flugzeuge wurden von Holland geliefert und waren unbrauchbar. Es wird behauptet, daß die Umgebung des Kronprinzen mit großen Summen befohlen worden sei. Auch der Kronprinz soll direkt Nutzen gezogen haben, angeblich um seine Schulden, die er zur Deckung seines kostspieligen Lebenswandels gemacht hatte, zahlen zu können.

*

Die Beweggründe, die den rumänischen Kronprinzen Carol zu seinem Thronverzicht veranlaßten, werden von Kreisen, die Einblick in die Verhältnisse haben, mehr auf Vorgänge persönlicher Natur zurückgeführt. So wird berichtet, daß Kronprinz Carol etwa seit einem Jahr ein Liebesverhältnis zu einer Frau Lupesca, der geschiedenen Frau eines rumänischen Hauptmannes, die Tochter eines Kaufmannes in Jassy ist, unterhält. Der Kronprinz, der mit der Schwester des entronnenen griechischen Königs Elena verheiratet ist, beabsichtigt, sich scheiden zu lassen und die Frau zu heiraten, mit der er kürzlich in Paris und in Venedig weilte.

Das Paar fiel in Paris besonders auf. Dies wurde nach Bukarest berichtet, und der Pariser Botschafter wurde beauftragt, dem Kronprinzen eine offizielle Warnung zu überbringen. Hierauf schrieb der Kronprinz schon damals nach Bukarest, daß er auf den Thron verzichte, und sich von der Kronprinzessin scheiden wolle, um von nun an im Ausland leben zu können. In dem darauf stattgefundenen Kontrat wurde beschlossen, auf den Kronprinzen einzuwirken, um ihn von seinem Plan abzurufen. Es soll sogar beschlossen worden sein, dem General Averescu diese Pariser Mission anzuvertrauen. Schließlich entsandte man den Hofmarschall Angelescu nach Paris, der aber mit seiner Mission vollkommen scheiterte.

*

Prinz Carol ist am 3. Oktober 1898 auf Schloß Veleich in Sinaia geboren. Im Jahre 1918 war er eine morganatische Ehe mit der Tochter eines rumänischen Generals eingegangen. Die Ehe wurde später für ungültig erklärt. Seit dem 10. März 1921 ist er mit der Prinzessin Helena von Griechenland verheiratet.

Der nunmehrige Kronprinz Mihai ist am 25. Oktober 1921 geboren.

Kronprinz Karl ist der Sohn der bekannten und in jeder Beziehung stark belasteten Königin Maria von Rumänien, eine der vier bekanntesten Töchter des Herzogs Alfred von Coburg (englischen Blutes) und der Großfürstin Maria von Rußland. Unter den genannten Schwestern hat u. a. besonders die Prinzessin Victoria Melitta seinerzeit viel von sich reden gemacht. Nach ihrer Scheidung von dem letzten Großherzog Ernst Ludwig von Hessen heiratete sie den ebenfalls mit einer bewegten Vergangenheit belasteten Großfürsten Kirill von Rußland. So wendet sich nun auch beim Kronprinzen Karl die Stimme des Blutes der Mutter, die im übrigen auch durch ihre besondere Deutschtüchtigkeit und ihre Patrioten hervorgetreten ist und während des Weltkrieges einen verhängnisvollen Einfluß auf den schwachen und willenlosen König Ferdinand ausübten verstand.

Deutsches Reich

Dank des Reichspräsidenten.

WTB. Berlin, 2. Jan. Dem Reichspräsidenten sind anlässlich des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels aus allen Gebieten des Reiches und von vielen Deutschen jenseits der Grenzen Glückwünsche in großer Fülle zugegangen. Es ist leider dem Reichspräsidenten nicht möglich, alle diese Zuschriften einzeln zu beantworten. Er muß daher den vielen, die seinen Gedanken haben, seinen besten Dank für die freundlichen Wünsche, die er auf das herzlichste erwidert, auf diesem Wege übermitteln.

Der Streit der Reichspost mit Berlin.

WTB. Berlin, 2. Jan. Die Reichspostverwaltung hat in Sache der Klage des Reichspostfiskus gegen den Oberbürgermeister von Berlin und den Stadtrat Wege wegen Verletzung des Postregals Verurteilung gegen das freisprechende Urteil der ersten Instanz eingeleitet.

Kein Ausnahmezustand in Thüringen.

WTB. Weimar, 2. Jan. Zu der Meldung, daß Vorbereitungen zur Durchführung des Ausnahmezustandes in Thüringen im Gange seien, erklärt das thüringische Innenministerium, daß an dieser Nachricht auch nicht ein Wort wahr sei.

Sozialpolitische Rundschau

Der Gewerkschaftsring zum Wirtschaftsprogramm des Reichverbandes der deutschen Industrie.

Berlin, 1. Jan. Der Vorstand des Gewerkschaftsringes der deutschen Arbeiter, Angestellten und der Beamtenverbände nimmt Stellung zu dem Wirtschaftsprogramm des Reichverbandes der deutschen Industrie in einer Erklärung, in der er darlegt, daß eine Reihe der in der Zeitschrift des Reichverbandes der deutschen Industrie enthaltenen Vorschläge und Anregungen auch nach seiner Meinung geeignete Mittel zur Ueberwindung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise darstellen. Der Gewerkschaftsring stimmt mit den in den politischen Vorschlägen des Reichverbandes der deutschen Industrie mit seinen Darlegungen über die Notwendigkeit der Nationalisierung in der Produktion und mit seinen Vorschlägen über die Gestaltung des Eisenbahntarifes überein. Dagegen lehne der Gewerkschaftsring zu den Ausführungen der Zeitschrift über die Frage der Lohn- und Sozialpolitik in scharfem Gegensatz. Dies gelte insbesondere hinsichtlich der vom Reichverband er kämpften Schlichtungsbefugnisse des Staates und der von ihm aufgestellten Forderung der Aufhebung der Sondergerichtsbarkeit für Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis.

50 Jahre Reichsbank.

Berlin, 2. Jan.

Die Reichsbank sieht heute auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß fand heute im Reichsbankgebäude eine Festfeier statt, an der neben dem Direktorium und dem Zentralausschuß, das Reichsbankdirektorium, die Vertreter der selbständigen Provinzialbanken, die Vertreter der Beamtenchaft, der Angestelltenchaft und der Arbeiterchaft, die Vertreter der Reichsregierung, des Reichsrates, des Reichstagspräsidiums sowie Delegierte der interessierten Vertretungen von Industrie, Handel, Landwirtschaft und Handwerk teilnahmen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht begrüßte die Festgäste. Er gedachte der vielen vertrauensvollen und wohlwollenden Helfer, welche die Reichsbank bei ihrer Wiederaufbauarbeit im Dienste der gesamten Wirtschaft und des Gemeinlebens gefunden habe und unterließ besonders die enge Gemeinschaft, in der die Bank sich mit der Reichsregierung und mit den verantwortlichen Führern der deutsche Wirtschaft befinde. Der Reichsbankpräsident gab bekannt, daß das Reichsbankdirektorium in Anerkennung der Arbeitsfreudigkeit ihrer Beamtenchaft, Angestellten und Arbeiterchaft während der verfloßenen schweren Zeit die

Schaffung eines besonderen Wohlfahrtsfonds in Höhe von einer Million Mark vorschlagen werde.

Sodann gab Reichsbankdirektor Geh. Oberregierungsrat Dr. von Grimm einen Rückblick auf die Geschichte der Reichsbank während der bisher verfloßenen 50 Jahre.

Als Vertreter der Reichsregierung und im Namen des von Berlin abwesenden Reichskanzlers überbrachte

Reichswehrminister Dr. Gessler

die Glückwünsche des Reiches. Er hielt folgende Ansprache:

Im Auftrage des Herrn Reichskanzlers überbringe ich der Reichsbank zum Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens die aufrichtigen Glückwünsche der Reichsregierung. Nach dem ersten deutschen Reichsbankgesetz war der Reichsbank die Aufgabe zugewiesen, den Goldumlauf im gesamten Reichsgebiet zu regeln, die Zahlungsausgleichungen zu erleichtern und für die Ausbarmachung verlässlichen Kapitals zu sorgen. Dank der erfahrenen und tatkräftigen Leitung, der sich die Reichsbank zu allen Zeiten zu erweisen hatte, dank aber der hingebungsvollen Mitarbeit aller ihrer Beamten ist es der Reichsbank gelungen, sich immer ihrer großen und verantwortungsvollen Aufgabe zum Wohle der Wirtschaft zu unterziehen. Es gehört bereits der Geschichte an, wie es die Reichsbank vor dem Weltkriege in der Zeit des großen Aufstiegs Deutschlands verstanden hat, dieser glücklichen Entwicklung durch ihre großzügige vorausschauende Politik auf den Gebieten des Geld- und Kreditwesens die Wege zu ebnen.

Im Kriege lag ihr die Bereitstellung der für die Landesverteidigung notwendigen Mittel u. die so überaus schwierige Finanzierung der Landesverteidigung ob. Auch hierbei hat sich das Institut unvergängliche Verdienste erworben.

Durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges wurde Deutschlands Schicksal zur Schwer-

Veit Groh & Sohn

Feine Herrenschneiderei

Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009.

Sebastian Brant und sein „Narrenschiff“.

Von Kunz von Kaufungen (München).

Wenn man sich in die elässische Dichtung des 15. und 16. Jahrhunderts eingehender vertieft, wenn man das Schaffen der fünf Großen dieser Zeit, Wurner, Fischart, Geiler, Pauli und Brant ganz objektiv beurteilt, so muß man eingestehen, daß gerade diese fünf elässischen Dichter es sind, die so bedeutungsvoll für die Entwicklung der gesamten deutschen Literatur waren, daß gerade sie es sind, die der deutschen Dichtkunst den Stempel aufdrückten, und die als Vollblutdichter ein Deutschland predigten, wie wir es wohl selten in solch uncinacshränkter Weise wiederfinden.

Sebastian Brant, den Lessing mit Recht den „Bahnbrecher der deutschen Literatur“ nennt, dürfen wir wohl unzweifelhaft als den größten und einflussreichsten Förderer in dieser Hinsicht ansprechen.

Sebastian Brant wurde 1458 in Strassburg geboren. In verhältnismäßig jungen Jahren zog er als Baccalaureus an die Universität Basel. Hier geriet er unter den Einfluß von Johannes a Lapide, dem König der realistischen Schule. Dann wurde er Jurist und als solcher 1484 Dozent des canonischen Rechts und 1489 „in beiden Rechten doctor“. Am selben Jahre aber zwang ihn die Schmach nach der Heimat, nach Strassburg zurück zu gehen, um dort den Posten eines kaiserlichen Rates zu übernehmen. Brant verstand es, die Herzen aller zu gewinnen, und erlangte sich bald die Stelle eines Palastgrafen und Kanzlers. Charakteristisch für ihn ist es aber, daß er trotzdem wiederholt der Schmach Ausdruck gab, seinem Freunde Johannes Geiler von Kayfersberg ins Kloster zu folgen.

Durch die Freundschaft, die ihm mit dem Kaiser Maximilian verband, bekam er großen Einfluß auf die politischen Anordnungen. Kaiser Maximilian ernannte ihn schließlich auch zum juristischen und politischen Berater. Brant

nahm diese Ernennung an, wie er sagt: „zu meiner teufsch Heimat Ruh und Frommen“. Er ließ auch seinen Augenblick vorübergehen, ohne für die „rechte und fretheit des Landes“ einzutreten.

Jedoch bekannt, weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus, wurde er erst um das Jahr 1494 herum, als er im Verlage von Joh. Christoph v. Olpe sein „Narrenschiff“ herausgab. Dieses in vierfünftigen Jamben abgefaßte Werk enthält die sittlichen Sünden und Laster aller Stände. Man kann es den Abschluß und die Kristallisierung der mittelalterlichen Lehrdichtung nennen. Es ist aufgebaut auf der Bibel, dem Alten, dem kanonischen Recht. Der Gelehrte, der Jurist, der Politiker spricht in ihm. Es umschließt den ganzen Kulturkreis seiner Zeit, Weltliches und Geistliches, und wurzelt tief im Volkstümlichen.“ (Nach Franz Schulz, Anhang zu Sebastian Brant.)

Es ist wohl selbstverständlich, daß ein Werk von solch weittragender Bedeutung eine Fülle von „Neuherausgaben“ und Paraphrasen nach sich zog. Erhalten aber hat sich eigentlich nur die von Friedrich Zarnke aus dem Jahre 1854. — Nicht nur in literaturgeschichtlicher Hinsicht steht das „Narrenschiff“ heute noch im Mittelpunkt des Interesses, sondern auch die kunstgeschichtliche Fortschuna hat in letzter Zeit ihr Augenmerk darauf gerichtet.

Die Frage: Hat Dürer an der Illustration des „Narrenschiffes“ mitgearbeitet oder nicht?, ist bis heute noch nicht entschieden worden. Als im Jahre 1892 Daniel Burckhardt die gesamte Illustration Dürer zumies, wurde das „Narrenschiff“ der Gegenstand der beständigen Kontroversen. Während manche Dürer eine beschränkte Mitarbeit zugesprochen, gab es andere, die ihm gar keinen Teil an der Arbeit lassen wollten.

Vielfach ist man der Ansicht, Dürer habe Brant gar nicht gekannt, und deshalb schon schieße sich eine Mitarbeit Dürers am „Narrenschiff“ selbst aus. Daß diese Behauptung aber gegenstandslos ist, beweist der Volschnitt des Meisters, der Brant als knienenden Dichter vor einer Landschaft darstellt, und welcher in

der 1499 bei Bergmann von Olpe erschienenen Gedichtsammlung „Varta Garmina“ Verwendung fand. Wenn man die Mitarbeit Dürers auch heute noch nicht gänzlich überblicken kann, so erscheint es doch nicht mehr fraglich, daß der Künstler einen ziemlich bedeutenden Teil der Illustrationen geschaffen hat.

Auch Franz Schulz ist der Meinung, daß Brant und Dürer sich gekannt haben. Er schreibt darüber folgendes: „Nicht hat die Bekanntheit Brants und Dürers von einer anderen Seite her nicht empfangen. Aus dem „Annales de Sebastian Brant“ und aus Dürers eigenen Aufzeichnungen zeigte im Jahre 1905 A. Kalkoff in einem für die Biographie Sebastian Brants auch sonst wichtigen Aufsatz, daß sich Brant und Dürer im Sommer 1520 in Antwerpen getroffen haben müssen. Als Brant, der Sprecher Strassburgs, obwohl zeitig alternd und fränkisch, in die Niederlande gereist war, um dem neuen Kaiser zu huldigen. — Das war zehn Monate vor seinem Tode. Schulz fragt weiter: „Liebt es die Geschichte bisweilen, in Symbolen zu spielen? Als ein solches Symbol möchte es erscheinen, daß am Vorabend großer Ereignisse (1520) die beiden überragenden Vertreter der bildenden Kunst und der Dichtung sich die Hand reichen, als ein Symbol auch für die geistige Verbrüderung zwischen den beiden Hochburgen des humanistischen und des reformatorischen Geistes im 16. Jahrhundert: Strassburg und Nürnberg.“

Da auf Brant die deutsche Kunst einen großen Einfluß ausübte, so steht es außer Zweifel, daß er sich von der französischen ziemlich fern hielt.

Außer seinem „Narrenschiff“, das man seiner Zeit das „deutsche satirische Volksbuch“ nannte, schuf er, abgesehen von seinen historischen, biographischen und juristischen Werken, wie „Ein new geteufftich Rechtbuch, gezogen aus geistlichen und weltlichen Rechten“, noch eine Menge satirischer Schriften. Besonders davon zu erwähnen wären seine Flugblätter. Sein im Jahre 1495 herausgegebenes Flugblatt, das er „an den durchschlichen Maximilian, König von Rom“ richtete“, ist geeignet, ein Bild auf ihn und seine Art der Satirik zu werfen. Er schil-

dert darin eine Mißgeburt von zwei an der Stirn zusammengewachsenen Kindern. Diese Arbeit widmete er dem Kaiser gelegentlich des Wormser Reichstages, um ihm das Wohl und Wehe des Landes vor Augen zu führen.

Wenn es auch nicht möglich ist, in diesen wenigen Sätzen das Werk Sebastian Brants in vollem Umfang zu würdigen und dem Einfluß, den sein Schaffen auf die deutsche Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts nahm, gerecht zu werden, so können wir doch immerhin nach dem Gelegten feststellen, daß auch er ein Mann im Elsaß war, der der deutschen Kultur- und Literaturgeschichte seinen Stempel aufdrückte.

Und es müßte eigen an, daß die fünf elässischen Dichter des Mittelalters, Wurner, Fischart, Geiler, Pauli und Brant die geistreichsten Gegner des geistlichen Frankreichs waren, desselben Frankreichs, das sich heute bemüht, der Welt von der ureigenen Franzosenliebe des Elsaßes Geschichten zu erzählen.

Mexikanische Pyramiden.

Etwa 40 Kilometer von der Stadt Mexiko entfernt, liegen die Pyramiden von San Juan Teotihuacan, die größten künstlichen Hügel auf dem amerikanischen Kontinent. Seit anang Jahren hat die mexikanische Regierung an dieser Stelle Arbeiten durchzuführen lassen, um die Pyramiden freizulegen und wieder herzustellen. Diese Arbeiten sind noch nicht zu Ende geführt. Aber sie sind doch weit genug vorgeschritten, um den Beweis zu ermbäligen, daß die Pyramiden Zeugen einer uralten hochentwickelten Zivilisation sind und einen neuen Einblick in das vorgegeschichtliche Amerika eröffnen.

Der Name Teotihuacan bedeutet wahrscheinlich „Wah der Götter“. Es handelt sich also um die Stelle, wo die Götter angebetet wurden. Man hat die alte Göttergeschichte, die mit diesem Platz verknüpft ist, zum großen Teile schon entziffert. Sie ist interessant genug, um kurz wiedergegeben zu werden. Die Götter waren auf die Erde hinabgestiegen und fanden sie schön. Aber alles war noch in Dunkel gefüllt,

nen Prüfungsstunde für die Reichsbank. Ihre Tätigkeit in der damaligen Zeit steht noch im Streit der Parteien, aber die alte Kraft und der unbeeinträchtigte Wille zum Durchhalten hat sie die Unbillen der Zeit schnell überwinden lassen. Den neuen Aufgaben in der neuen Zeit konnte sie ihre Organisation und ihre Erfahrung zur Verfügung stellen. So wurde die neue Notenbank auf den Grundfesten der Reichsbank errichtet und die neue deutsche Währung fand in ihr einen schützenden Hort.

Die Reichsbank stellt heute, wie ehemals, eine der Hauptstützen des deutschen Wirtschaftslebens dar. Ihr hohes Ansehen in der Welt und das starke Vertrauen in ihre Geschäftsführung, wie es ihr in u. a. Ausland entgegenbringen, muß ein Fundament für den wirtschaftlichen Aufbau unseres Vaterlandes bilden. Infolge ihrer besonderen Aufgaben und ihrer darauf eingestellten besonderen Organisation nahm die Reichsbank innerhalb der Reichsverwaltung von jeher eine bestimmte Sonderstellung ein. Es darf mit Genehmigung festgehalten werden, daß trotzdem zwischen ihr und der Reichsregierung stets enge und vertrauensvolle Beziehungen bestanden haben. Mühen nun auch die rechtlichen Verhältnisse zwischen Reichsregierung und Reichsbank in der letzten Zeit in mancher Hinsicht gelockert werden, so darf eine Lockerung der innigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit beider Instanzen doch keinen Abbruch erfahren.

In dieser Ueberzeugung wünscht die Reichsregierung dem Institut für alle Zukunft eine glückliche Entwicklung, die ihrer arbeitsreichen Vergangenheit entspricht und die dem deutschen Vaterland, nicht weniger aber auch der Reichsbank und Leistung und allen ihren Beamten zum Segen gereiche.

Bei den dann folgenden Glückwünschen wurde eine Reihe von Wünschen zur angestrebten Kredit- und Wirtschaftslage geäußert. So wies der Vertreter des Landwirtschaftsraates auf die Notwendigkeit der Finanzberückichtigung und Gewährung langfristiger Kredite für die Landwirtschaft hin. In diesem Zusammenhang ist aus den Ausführungen noch interessant, daß Geheimrat Grimm die Kontingenzierungspolitik als eine Zwangswirtschaft bezeichnete, deren Abbau selbstverständlich angestrebt werden müsse.

Der Reichspräsident richtete an den Präsidenten der Reichsbank ein Glückwunschsreiben, in dem er auf die große Bedeutung der Reichsbank im wirtschaftlichen Leben des deutschen Volkes hinweist. Zum Schluß sagt das Schreiben:

Daß es der Reichsbank vergönnt sein möge, auch jetzt der schwer bedrängten deutschen Volkswirtschaft wirksam zu helfen und sie in naher Zukunft auf Wege der Gesundung und Wiedererholung zu ihrer alten Geltung zu begleiten, ist der aufrichtige Wunsch, mit dem ich im Geiste warmen Dankes für Ihre bisher geleistete große Arbeit Sie, Herr Präsident der Reichsbankdirektoriums, und alle Beamte und Angestellten der Reichsbank am heutigen Tage herzlich begrüße.

Verlängerung von Mittelstandskrediten.
TU. Berlin, 2. Jan. Der Reichspostminister hat der Preussischen Staatsbank die Mittel, die er ihr für den gewerblichen Mittelstand auf sechs Monate zur Verfügung gestellt hat, auf weitere sechs Monate verlängert. Die Preussische Staatsbank ist demgemäß vom preussischen Wirtschaftsmittelstand erucht worden, die Gelder der preussischen Zentralgenossenschaftskasse, der Dresdener Bank, sowie dem Deutschen Sparfassen- und Giroverbande ebenfalls auf weitere sechs Monate unter den gleichen Bedingungen zu belassen. Eine Verabfolgung des Zinsfußes von 11 Prozent ist zurzeit nicht möglich.

Die Ueberschwemmung im Rheingebiet.

Das Hochwasser fällt.

Köln, 2. Jan.

Der Wasserstand des Rheines betrug um 5 Uhr 9,51 Meter und fällt stündlich um 1 Zentimeter. Aus Koblenz wird ein weiteres Fallen des Wassers um 5 Zentimeter in der Stunde gemeldet.

WTB. Köln, 2. Jan. Der Pegel verzeichnete um 7 Uhr abends 9,48 Meter.

Die Stadt Neuwied bildet ein mühses Durcheinander. Verschiedene Häuser sind infolge der einströmenden Fluten eingestürzt. Die niedrigen Häuser stehen bis nahe an die Dächer unter Wasser.

In Andernach ist eine Fabrikanlage eingestürzt. Bei Rodenkirchen ist der Damm durchbrochen. Ungeheure Wassermassen ergossen sich in das Hinterland. Selbst in dem 2 Kilometer vom Rhein entfernt gelegenen Gondorf stehen einige Häuser im Wasser.

Düsseldorf-Duisburg.

Düsseldorf, 2. Jan. Um 9 Uhr vormittags erreichte der Rhein den Höchststand mit 9,09 Meter. Bisher ist es gelungen, die Fluten durch Erhöhung der oberen Wehrmauern von der tiefer gelegenen Altstadt fernzuhalten.

Die Gefahr eines Dammbrechens am Marienfort in Duisburg war heute vormittag so drohend geworden, daß die Stadt die Bewohner aufforderte, die unteren Stadtteile der Altstadt zu räumen.

Am heutigen Vormittag ist das Hochwasser des Rheins und der Ruhr infolge des anhaltenden starken Regens noch weiter gestiegen. Das Hochwasser hat den Wasserstand von 1882 mit 8,62 Metern bereits weit überflutet. Auch die Innenstadt ist jetzt überflutet. Bei weiterem nur geringem Steigen des Wassers ist eine Ueberschwemmung weiterer Teile der Altstadt unabwendbar.

Im Verreiche des Telegraphenamtes Duisburg-Süd sind rund 1200 Doppeladern und im Verreiche des Amtes Duisburg-Nord rund 700 Doppeladern Fernspreitleitungen durch Hochwasserfluten außer Betrieb gesetzt. Einzelne Beden und größere Werke mühten vorübergehend wegen des Hochwassers den Betrieb einstellen.

Die Gegend von Cleve.

Goch, 2. Jan. Der Damm zwischen Emmertich und Kubit ist vom Hochwasser durchbrochen worden. In der Umgebung der Stadt Goch sind große Weidestücken überschwemmt. Das Wasser ist weiter im Steigen begriffen.

Cleve, 2. Jan. Die Hochwassergefahr wird am Niederrhein immer größer. Das Wasser steigt weiter an. In Werden haben die Fluten eine hochgelegene Molkerei unter Wasser gesetzt. Auch auf den hochgelegenen Bauernhöfen steht das Vieh bis zu den Armen im Wasser. Das Wasser ist auch in die hoch gelegene Kirche eingedrungen.

Belgien und Frankreich.

WTB. Brüssel, 2. Jan. In Lüttich ist das Wasser bisher in mehr als 8000 Häusern eingedrungen.

TU. Paris, 2. Jan. Die Ueberschwemmungen in ganz Nordfrankreich haben weiter an Umfang zugenommen. Verschiedene Städte stehen teilweise unter Wasser. Der Zugverkehr wurde in verschiedenen Gegenden eingestellt. In der Gegend von Lille wurden viele Fabriken wegen des eindringenden Hochwassers geschlossen.

Die Katastrophe in Holland.

WTB. Amsterdam, 2. Jan.

Die Ueberschwemmungen von Maas und Waal scheinen sich zu einer großen Katastrophe auszuweiten. Infolge von Dammbriichen strömen ungeheure Wassermengen in die Provinz Ost-Brabant. Die Stadt Venlo steht vollständig unter Wasser. Die Bevölkerung hat größtenteils die gefährdeten Gebiete geräumt. Die Königin und der Prinzgemahl sind in das bedrohte Gebiet abgereist.

Erdstöße bei Beuthen.

TU. Berlin, 2. Januar. Am Nachmittag des 31. Dezember wurde in Biskupitz bei Beuthen ein starker Erdstoß verspürt, der bis Beuthen hin fühlbar war. Der Erdstoß ist wahrscheinlich auf Erdrverschiebungen infolge des Abbaues der in der Nähe von Biskupitz befindlichen Gruben zurückzuführen. In verschiedenen Häusern traten Wölber von den Wänden. In der Hindenburgstraße brach ein Schornstein zusammen und stürzte auf die Straße. Die Kirche in Biskupitz trug erhebliche Beschädigungen davon.

Leichter Erdstoß in München.

TU. München, 2. Jan. Hier wurde gestern abend ein leichter Erdstoß wahrgenommen, der wahrscheinlich mit dem Erdbeben in Norditalien in Zusammenhang steht.

Seemannstod.

WB. Berlin, 1. Jan. Nach Blättermeldungen aus Kiel wurden bei dem heftigen Sturmweiser auf der Nordsee von dem Rüstendampfer „Brithof“ nach seinem Auslaufen von Rotterdam der erste und der zweite Offizier sowie ein Matrose von einer Sturzsee über Bord gespült. Der Dampfer mußte nach Rotterdam zurückkehren, um seine Besatzung zu ergänzen. — Wie die Blätter aus Stockholm berichten, ist der schwedische Dampfer „Saturnus“ überfallen. Es wird angenommen, daß das Schiff mit seiner achtköpfigen Besatzung in den künftigen Tagen vor Weihnachten in der Nordsee untergegangen ist.

WTB. Königsberg, 2. Januar. Am Silvesterabend strandete bei Neufahrn im Sturm ein Motorboot. Sämtliche Insassen, vier Fischer aus Groß-Kühren, erkrankten.

Das Erdbeben in Oberitalien.

WTB. Rom, 2. Jan. Die im Ausland verbreiteten Nachrichten über das Erdbeben in Oberitalien sind, obwohl der angerichtete Schaden ziemlich bedeutend ist, stark übertrieben. In Venedig kam es zwar zu einer Panik, aber Menschenleben sind nach den bisher vorliegenden Nachrichten nirgends zu beklagen.

Verschiedene Meldungen

Die eigene Fabrik in Brand gesteckt.

WTB. Blankenburg i. G., 2. Jan. In der Harzer Möbelabrik brach Feuer aus. Es gelang der Feuerwehr, nach kurzer Zeit des Feuers Herr zu werden. Da bei den Aufräumarbeiten in allen Räumen der Fabrik mit Petroleum getränkte Latten gefunden wurden, verhaftete man den Besitzer der Möbelabrik unter dem Verdachte der Brandstiftung. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt. Als Grund für die Tat gab er seine schwierige

Geschäftslage an, in die er durch mehrere Prozesse geraten war.

Eine Fürstengruft beraubt.

WTB. Berlin, 2. Jan. Bei der Untersuchung eines Raubes, der am 30. Dezember in der Peter-Pauls-Kirche bei Nikolstomo verübt wurde, ergab sich, daß auch die Fürstengruft von einem Einbruch heimgesucht worden ist. Es wurden die Särge des Erbprinzen und der Großherzogin von Hessen erbrochen und drei goldene oder vergoldete Kronen gestohlen. Einen dritten Sarg zu öffnen, war den Dieben nicht gelungen. Ob noch andere Wertgegenstände gestohlen wurden, wird man erst nach der Rückkehr des Eigentümers, des Prinzen Leopold, feststellen können.

Sylvester im trockenen Amerika.

Berlin, 2. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Washington: In den großen Städten Amerikas wurde die Silvesternacht seit Jahren nicht mehr so lebhaft gefeiert, wie gestern. Alle Theater und Vergnügungstätten waren überfüllt. Trotz strenger Ueberwachung gab es alkoholische Getränke in Mengen, und die Prohibitionsagenten waren machtlos gegenüber der großen Menge der Geheißüberreiter, die in ihren Taschenläschen das verbotene Getränk bei sich trugen.

Der letzte Pilgerzug des Heiligen Jahres.

WTB. Rom, 2. Jan. Gestern wurde im Vatikan als letzter Pilgerzug des Heiligen Jahres ein deutscher Pilgerzug vom Papst empfangen, der bereits nach Schließung der Porta Sancta eingetroffen war.

Brand im Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie in Neuyork.

TU. Neuyork, 2. Jan. Im Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie in Neuyork brach ein Feuer aus, das die sofort herbeigeleitete Feuerwehr bald löschen konnte. Der Schaden beträgt 30 000 Dollar. Das Feuer entstand im Keller des Wolkenträgers, in dem die Hamburg-Amerika-Linie untergebracht ist und dehnte sich auf die Pariererräume aus.

Das Luftschiff N 36.

WTB. London, 2. Jan. „Daily Telegraph“ zufolge wird das Luftschiff N. 36, das zu Anfang dieses Jahres eine Reise nach Neaplen unternommen sollte, nicht wieder in Dienst gestellt werden. Dagegen wird N. 36 aller Voraussicht nach noch einige Fahrten machen. Die Blätter befürchten, daß die beiden neuen Luftschiffe nicht vor Herbst 1926 fertiggestellt werden.



National Kontroll Kassen

sind weltberühmt

Billigste Preise — Bequeme Teilzahlungen

National Registrier Kassen Ges. m. b. H.
Fabrik Berlin-Neukölln

Bezirksvertreter: **Fritz Tritschler**, Karlsruhe i. B.
Kriegstraße 89, I. — Telephon 2800.

Pianos Harmoniums

erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen

Karl Lang

Kaiserstraße 167, Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus.

da weder die Sonne noch der Mond geschaffen waren. Die Götter beschloßen nun, daß sich zwei von ihnen opfern sollten, um als Himmelstüchter der Erde Licht und Wärme zu geben. Auf dem Gipfel der größten Pyramide wurden zwei große Feuer entzündet. Zunächst wollte einer der mächtigsten von den Göttern sich in das Feuer stürzen, verlor aber den Mut. Ein anderer aber vollführte den Sprung. Sein Körper wurde von den Flammen verzehrt und erschien als helles Licht am Himmel. So wurde die Sonne geboren. Dann warf sich ein anderer Gott in das Feuer und gina als Mond am Himmel auf. Die andern Götter aber waren überrascht zu sehen, daß der Mond eben so hell leuchtete wie die Sonne. Darüber wurden sie ärgerlich, denn ihrer Ansicht nach verdiente der Mond nicht denselben Glanz wie das Tagesgestirn. Deshalb ergriff einer der Götter ein Kaninchen und schneiderte es in das Antlitz des Mondes, dessen Licht dadurch erblakte. Hier taucht eine bemerkenswerte Variation des „Mannes im Monde“ auf. Die Bewohner von Teotihuacan sahen nicht einen Mann im Monde, sondern ein Kaninchen im Monde. Die Götterlegende gibt diesen Glauben wider. In ihrem Mittelpunkt stand das Todesopfer der zwei Götter und so entwickelte sich der Standort dieser Pyramiden von selbst zum Hauptort für die Anbetung der Götter.

Mit den ägyptischen Pyramiden haben die Pyramiden von Mexiko nur eine ganz oberflächliche Ähnlichkeit. Vergleichbar lassen sich die beiden nicht. Die ägyptischen Pyramiden sind abgeschlossene Bauwerke und als Kleinräumliche errichtet. Die mexikanischen Pyramiden sind lediglich der Unterbau für die wichtigeren Gebäude, die man auf ihrem Gipfel errichtete. Dabei erforderte der Unterbau in den meisten Fällen einen viel größeren Aufwand an Arbeit als der Oberbau. Sämtliche Oberbauten sind im Laufe der Zeit verschwunden. Es ist heute nichts mehr zu sehen als die Pyramide, d. h. der Unterbau. Dadurch verlieren die Pyramiden nichts von ihrer Bedeutung. Aber es zeigt sich doch, daß sie einen Vergleich mit den ägyptischen Pyramiden nicht vertragen. Die erste Pyramide, der man auf dem Wege

von Mexiko her begegnet, ist die sogenannte Mond-Pyramide. Sie sieht kaum wie ein künstliches Bauwerk aus. Der Hügel ist mit Gras und Bäumen bedeckt. Am Fuße dieses Hügel aber entbedete man bei dessen Freilegung eine Bildsäule, die, wie man dann feststellen konnte, der Mutter des Mondes gemäht war. Die Figur stellt eine sitzende Göttin dar. Nach den Resten, die jetzt noch zu erkennen sind, muß die Bildsäule einmal blau angestrichen gewesen sein.

Das zweite und wichtigere Bauwerk ist die Sonnenpyramide. Sie ist vollständig freigelegt und bis zum gewissen Grade wiederhergestellt. Sie ist annähernd 70 Meter hoch und bedeckt einen Raum von 40 000 Quadratmetern. Das Bauwerk hat fünf verschiedene Stockwerke. Auf der Westfront führt eine breite Treppeanlage zur Höhe hinauf. Diese Pyramide war der Anbetung der Sonne gewidmet und sie trug wahrscheinlich auf ihrem Gipfel einen Opfertempel. Im Innern der Pyramide befindet sich nichts. Es ist festgestellt, daß der Bau massiv ist und aus mexikanischem Lehmziegel besteht.

Von den beiden ersten Pyramiden an kauft die sogenannte Toten-Allee an zahllosen kleineren Pyramiden vorüber. Das Kleinod der Ausgrabungen ist indessen eine dritte größere Pyramide, die hinter der ersten teilweise versteckt lag. Es ist die Duchsalkoatl-Pyramide, ein wunderbarer Bau aus feinbehauenen Steinen und nach fast völlig erhalten. Duchsalkoatl war der Gott der Luft und der Winde, der die Eingeborenen in dem Gebrauch des Metalls unterrichtete. Sein Symbol ist die Federflanke, deren Langer, in Wellenlinien bewegter Leib in unzähligen Darstellungen auf dem Gestein der Pyramide wiederzuersehen ist.

Mit der Legende von Duchsalkoatl hat es im übrigen eine besondere Verwandtschaft. Wie der Mythos erzählt, verschwand dieser Gott vom Erdboden mit dem Versprechen, später mit seinen Nachkommen vom Ocean her wiederzukommen. Die Mexikaner sahen daher wiederzukommen.

wieder auftauchen zu sehen. Die ersten spanischen Versuche, das Land der Azteken zu erobern, wurden durch diesen Glauben zweifellos sehr stark gefördert.

Kunst und Wissenschaft

Der pfälzische Dichter Fritz Cederle †.

Am 31. Dezember 1925 starb Justizrat Dr. Fritz Cederle in Bamberg. Mit ihm, der am 1. Mai 1877 in Frankweiler bei Landau (Pfalz) geboren war, ist die schönste Gattung des pfälzischen Schrifttums auf dem Gebiete des Romans jäh vernichtet worden. 1910 entstanden Gedichte, Satiren und Romane, die jumeist in der „Jugend“ erschienen. Es folgte der Roman seiner Jugend „Lebensfreude“ und dann wieder „Sitzgen“, „Novellen, Balladen und Gedichte, die er später in den Bänden „Der Andere“ und „Der Pfälzer“ herausgab. Drei Dramen: „Die heiße Zone“, „Schatten“ und „Hans Kirch“ hatten einen bedeutenswerten Bühnenerfolg. Die letzte Bindung fehlt ihnen allerdings, wenigstens den zwei ersehnten. Der Pfälz widmete er das in klassischem Versmaß gehaltene Epos „Das hohe Lied“, das als historische Hintergrund die französische Julirevolution, das Hambacher Fest und den Frankfurter Putz 1823/24 hat und in dem er seine Landsleute mit ihren guten und schwachen Seiten ohne Verschönerung oder Uebertreibung schildert. Es ist ein nationales Epos, das sich in dem Kapitel „Das Hambacher Fest“ zu bedeutendem dichterischen Schwung und origineller Gestaltungskraft erhebt. Im Jahre 1921 schloß er den romantischen Abenteuerroman „Die grünen Türme“ ab, in dem er Reminiszenzen aus vorkolonialer sowie die Geschichte der Fürstbischöflichkeit Bamberg geschickt verflocht und in dem weisse zu akademisch angelegten geschichtlichen Hintergrund ein prachtvoller moderner Parfüm aus der geistigen Not provinzieller Enge und doch national verankerten Menschentums steigt. Dieser Roman, aus dem — schöner Lohn für einen Dichter! — eines der feinsten Kapitel in

das fränkische Schul-Besuch überging, fand große Anerkennung. Cederle schrieb, je reifer er wurde, zäh und sparsam; er rang schwer mit dem Stoff. Da er materiell unabhängig und ein durch und durch ehrlicher Mensch war, machte er keine Zugeständnisse an die Masse, wiewohl er sich bemühte, bei aller geistigen und künstlerischen Höhe vollständig zu schreiben. Den autobiographischen Roman „Der Weinberg“ und einen Novellenroman „Von Hütten's Schicksal“, drei Novellen am Würzburg, die schon ziemlich weit gediehen waren, konnte er nicht mehr vollenden. Ein unbegreifliches Schicksal riss ihn — wie seltsamerweise fast alle bedeutenden Pfälzer Dichter und Maler — in der besten Zeit von dieser Erde, die er mit pfälzischer Sinnensinnlichkeit liebte. Paul Güntham.

Deutsches Studentenjanatorium in der Schweiz. Die Wirtschaftskräfte der Deutschen Studentenschaft, die schon seit Jahren eine planmäßige Fürsorge für tuberkulosekranke Studenten durchführt, hat in Arosa (Schweiz) eine deutsche Studentenheilstätte in einem zunächst auf zwei Jahre gepachteten Sanatorium eingerichtet. In der Heilstätte, die unter dem Protektorat des Deutschen Verbandes in der Schweiz, Dr. W. Müller, steht, können bis zu 35 Studenten Unterkunft finden. Die Einweisung, für die lediglich bedürftige, durch die Vertrauensärzte der Hochschulen besonders ausgezeichnete Studenten in Frage kommen, erfolgt nur durch die Wirtschaftskräfte der Deutschen Studentenschaft in Dresden.

Eine historische Fastnachtsausstellung in Mannheim. Die städtische Kunsthalle Mannheim eröffnet am 10. Januar 1926 eine umfangreiche Ausstellung unter dem Titel „Fastnacht einst und heute“. In dem historischen Teil werden alte Masken und Kostüme (vor allem auch aus badisch-alemannischem Gebiet) gezeigt. Ferner zahlreiche graphische Darstellungen von Fastnachtsfesten und -Szenen aus den verschiedenen Jahrhunderten. Endlich eine Reihe der berühmten Alt-Nürnberg'schen Schenker-Bücher. Der moderne Teil enthält u. a. die Ergebnisse eines Wettbewerbs für künstlerische Fastnachtskostüme.



Januar 1926 Die lautstarke Tanzplatte

Nach neuestem Aufnahme-System Unerreicht in Plastik, Natur-treue und Lautstärke

Das Entzücken aller Tänzer

PAUL GODWIN

Hier Schlager - wer dort, Doppelpunkt (O. Lindemann) Best.-No. *19483

SCHACHMEISTER

"Paganini", Niemand liebt dich so wie ich / Einmal möcht ich was Nürrisches tun, Lied (Lehar) Best.-No. *19481

THE EXCELLOS FIVE - JAZZ-BAND

Jealous (Eifersucht) (Little), Loco Tango (Joppe) Best.-No. 20370

Sämtliche Symphonien von BEETHOVEN

u. viele Werke von BERLIOZ / BRAHMS BRÜCKNER / HAYDN / MAHLER MOZART / SCHUMANN / STRAUSS STRAWINSKY / TSCHAIKOWSKY usw.

Kapelle der Staatsoper, Berlin

Dirigent: OSKAR FRIED

LISZT: "Mazeppa" Symphonische Dichtung 2 Platten No. *66117-18/4 m

MOZART: "Eine kleine Nachtmusik" (Serenade), 2 Platten, Best.-No. *69826-27/6 m

ERICA MORINI, Violine

Am Flügel: MICHAEL RAUDHEISEN

Variationen über ein Thema von Corelli (Tartini)

Larghetto (Händel) No. *69823/6 m

Serenade Espagnole (Kreutzer)

Symphonie Espagnole op. 21, 4. Satz

Andante (Lalo) Best.-No. *69824/6 m

Ungarischer Tanz Nr. 8

Walzer A-dur op. 39 (Brahms) *69825/6 m

VASA PRIHODA, Violine

Am Flügel: CHARLES CERNÉ

Faust-Fantasie, I. und II. Teil (Wieniawsky) Best.-No. *66186/4 m

Faust-Fantasie, III. Teil No. 66187/4 m

Humoreske, C-dur (Dvorak-Wilhelm)

MICHAEL BOHNEN

"Martha", Dorette (Flores)

"Die lustigen Weiber", Als Büblein klein (Nicolai) Best.-No. 62505/4

UMBERTO URBANO

"Bajazzo", Prolog (Leoncavallo)

Barbiere von Sevilla, Ich bin das Faktotum (Rossini) Best.-No. *72947/7 m

MARIA IVOGÜN

eine Auswahl ausgezeichnetster Aufnahmen

HEDWIG DEBITZKA

"Die Entführung aus dem Serail", Märchen aller Arten / Ach, ich liebe (Mozart) Best.-No. *66188/4 m

FRIDA LEIDER UND HEINRICH SCHLUSNUS

"Der Troubadour", Sieh' meiner hellen Tränen Flut / Befreit, o welche Seligkeit (Verdi) Best.-No. *72988/7 m

Etwas zum Lachen

OTTO REUTER

Der Überzeher / Das ist so einfach und man denkt nicht dran Best.-No. 20300/2

Karusell / Wir fang'n noch mal von vorne an Best.-No. 20301/2

LUCIE BERNARDO (Luch-platte)

Die geknickte Rose No. 20284/2

Fragen Sie nach diesen Platten in allen Verkaufsstellen der Deutschen Grammophon-

Aktiengesellschaft (kennlich durch obige Schutzmarke)

H. Maurer, Karlsruhe, Kaiserstraße 176.

im Ausland u. s. mit diese Schutzmarke

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des "Karlsruher Tagblatts".

Badisches Landestheater Sonntag, 3. Jan. 1926. Kassenöffnung: 1 1/2 Uhr. Anfang: 2 Uhr. Abend-Vorstellung: Montag, 4. Jan. 1926. Kassenöffnung: 5 1/2 Uhr. Anfang: 6 Uhr.

Der Postillon von Conjeumeau Komische Oper in 3 Akten Musik von Adolphe Adam.

Peterchens Mondfahrt. Ein Märchenstück von Gerdt von Halem. Musik v. G. Schmalstieg.

Die Mutter Peterchen Annelie Wirtze Wälfäcker Sandmännchen Kästner

Regenfrüh Salfermann Götter Eisenberg Wilschlagmann Schneiber

Reinholdts-mann v. d. Trend Pfeiferfischen-männchen Gemmede

Wann kommt Frieden? Unkostenbeitrag Mk. 1.-

Mazdaznan - Vereinigung Karlsruhe

Gesellschaft für geistigen Aufbau. Donnerstag, den 7. Jan., abends 8 Uhr im Künstlerhaus, Karlsruhe

Charlotte Bara - Eduard Szamba Sakrale Tänze

Am Flügel: Nicolai Lopatnikoff.

Karten zu Mk. 6.-, 4.- u. Mk. 2.- für Nichtmitglieder bei Fritz Müller, Kaiserstr., für Mitglieder zu Mk. 1.- in der Geschäftsstelle A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Marktplatz, ferner an der Abendkasse.

Zu seiner heutigen Weihnachtsfeier im "Kühlen Krug" ladet der Verein der Württemberger Karlsruhe

seine Landsleute mit Angehörigen, Freunde und Gönner höchlichst ein.

Beginn 8 Uhr. Darbietungen: Festkonzert, Männerchöre, Theateraufführungen m. ca. 50 Mitwirkenden.

Festball ab 8 Uhr. Eintrittsgeld für Mitglieder 30 Pfg., für Nichtmitglieder 60 Pfg.

Der Vorstand. Für Rückfahrt mit der Straßenbahn ist gesorgt.

Badisches Landestheater Sonntag, 3. Jan. 1926. Neu einstudiert: Der Postillon von Conjeumeau

Komische Oper in 3 Akten Musik von Adolphe Adam.

Muffaltische Bettina: Alfons Alfamer. In Szene gesetzt von Verlonen des 1. Aktes: Maranus von Goren

Chapelou - Saint Bar Madeleine - Frau von Retour Bijou - Meinbor

Sterant: Roudon Auerer Seiberlich

Sanzbilder Einstudiert von Wini Raine.

Muffaltische Bettina: Alfons Alfamer. 1. Rollenspiel: Deutsche Linse Franz Schubert

2. Skizzenmärchen aus "Diamant" Georges Biot

3. Jung der Auerer Edward Brien

4. Masurka aus "Das Leben für den Caar" des Wlilka

Anfang: 6 1/2 Uhr. Ende: 9 1/2 Uhr. Sperrst. 1. Abt. 9.40 h.

Stadt-Konzerthaus Irrgarten der Liebe.

Schwanz in 3 Akten von Hans Ertim. In Szene set. v. Herz. Personen: Söder Alfons Alfamer

Friedr. Bauer Gablen Friedrich Schlegel Holde Leonardi Albrecht Franz Gemmede

Berta Wolfner

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr. I. Variet. 4.30 h.

Colosseum Heute 4 und 8 Uhr Varietéprogramm

Mazdaznan Öffentl. Vortrag

von Mr. John Vinson, San Francisco

Dienstag, 5. Januar 1926, abends 8 Uhr "Erbinzeneschlüssel", Ritterstraße 7

"Wann kommt Frieden?" Unkostenbeitrag Mk. 1.-

Minderbemittelte, Schüler und Stud. 50 Pfennig

Mazdaznan - Vereinigung Karlsruhe

Gesellschaft für geistigen Aufbau. Donnerstag, den 7. Jan., abends 8 Uhr im Künstlerhaus, Karlsruhe

Charlotte Bara - Eduard Szamba Sakrale Tänze

Am Flügel: Nicolai Lopatnikoff.

Karten zu Mk. 6.-, 4.- u. Mk. 2.- für Nichtmitglieder bei Fritz Müller, Kaiserstr., für Mitglieder zu Mk. 1.- in der Geschäftsstelle A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Marktplatz, ferner an der Abendkasse.

Zu seiner heutigen Weihnachtsfeier im "Kühlen Krug" ladet der Verein der Württemberger Karlsruhe

seine Landsleute mit Angehörigen, Freunde und Gönner höchlichst ein.

Beginn 8 Uhr. Darbietungen: Festkonzert, Männerchöre, Theateraufführungen m. ca. 50 Mitwirkenden.

Festball ab 8 Uhr. Eintrittsgeld für Mitglieder 30 Pfg., für Nichtmitglieder 60 Pfg.

Der Vorstand. Für Rückfahrt mit der Straßenbahn ist gesorgt.

Künstlerhaus Dienstag, den 3. Januar, 8 Uhr Lieder-Abend

Sopran (aus Berlin) Am Bechstein-Flügel: August Richard

Karten zu Mk. 1.-, 2.-, 3.- und 4.- bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Kleine Festhalle Dienstag, den 3. Januar, 8 Uhr

Experimentalvortrag Dr. E. A. Glogau "Gibt es ein Leben nach dem Tode?"

mit Demonstrationen des Trance-Mediums E. Sch und neuen Experimenten des Telepathen Fred Marion

Karten zu Mk. 1.50, 2.-, 3.- und 4.- bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Eintracht Mittwoch, den 6. Januar, 7 1/2 Uhr: 4. Kammermusik-Abend

Beethoven: B-dur-Trio, op. 97 Rameau: Kammerkonzert Tschaiakowsky: a-moll-Trio, op. 60

Karten zu Mk. 2.-, 3.-, 4.- und 5.- bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Eintracht Freitag, den 8. Januar, 8 Uhr

Lieder zur Laute Sven Scholander

Erstes Wiederauftreten nach 12 Jahren

Karten zu 1.-, 1.50, 2.-, 2.50, 3.- bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Eintracht Dienstag, 12. Januar, 8 Uhr

Einzigster lustiger Abend Professor Marcell Salzer

Neues Programm Das Heister vom Heiteren!

Karten zu Mk. 1.50, 2.-, 2.50 und Mk. 3.- bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Freiw. Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz Karlsruhe.

Am Mittwoch, den 6. Januar 1926 beginnt ein neuer Unterrichtskurs

zur Ausbildung der ersten Hilfeleistung. Der von Ärzten erteilte Unterricht ist unentgeltlich und findet jeden Mittwoch abends 8 Uhr, Stefaniensstr. 74 statt.

Jeder unbescholtene Deutsche von 18-50 Jahren, der gewillt ist, auf diesem Gebiet am Volkswohl aktiv mitzuarbeiten, ist zur Beteiligung eingeladen.

Kapitalien Von Selbstlicher sucht erliches Ehepaar

200 Mark geg. aut. Zins u. pfandlos Monatsrückzahlungen. Angeb. unt. Nr. 7906 ins Tagblattbüro.

500 Mark von Selbstlicher neuen mehrfache Sicherheit und hohen Zins gesucht. Angeb. unt. Nr. 7914 ins Tagblattbüro erbet.

500 RM. von Selbstlicher gesucht, kurze Zeit Rückverleihen. 500 RM. bei hoh. Sicherheit, diäret. Angeb. unt. Nr. 7921 ins Tagblattbüro erbet.

Darlehen bis zu 3 Monaten an Bert. in Danzig, u. tel. Einlösen, abt. hets Frankfurter A.G., Nürnberg.

Kapitalanlagen auf gepufte best-gesicherte

Feingold-Hypotheken auf Stadt- und Landobjekte empfiehlt kostenfrei Geldgeber

Aug. SCHMITT Bankkomm.-Geschäft Karlsruhe Hirschstr. 43, Telefon 2117 Gegründet 1879

2000 Mark Eichtige Geschäftsfrau sucht 2000 A auf 1/2 Jahr bei hoh. Zins u. prima Sicherheit (Haus), per sofort zu leihen. Angeb. unt. Nr. 7907 ins Tagblattbüro erbet.

Inventur-Verkauf! am Montag, den 4. Januar beginnend.

Riesengroß sind meine Anstrengungen, um mein Kleider- u. Seidenstofflager

erstklassiger Qualität abzustößen. Meine Preise haben einen Tiefstand zum Teil unter den Friedenspreisen und kommen nie wieder.

Einige Beispiele: Nur im Kleinverkauf Kleider- und Blusen-Popeline m. Kunstseideneffekt. fr. Preis 1.48, jetzt 95 Pf

Rockstoffe handgewebt, 90 cm; Kleiderstoffe reine Kammergarnwolle, mit hübschen Streifen, fr. Preis bis 3.45 jetzt 1 95

Marocain 100 cm, mit Perleffektenmuster, aus r. K.-Seide Kammergarnschotten u. Straifen 105 cm, fr. b. 5.90, jetzt 3 90

Gabardine reine Kammergarnwolle, Melton-Qualität, reine Kammergarnwolle, 130 cm schwarz und marine Nadelstreifen, fr. b. 9.80 jetzt 4 80

Velour 130 cm, reine Edel-Wolle, marine, schwarz-weiße Streifen, fr. Pr. 15.-, jetzt Mtr. 6 80

Auf Fellstoffe, echte Plüsch, Velour durchweg 20 %

Otto Lewin, Karlsruhe i. B. Karl-Friedrichstraße 28 im Friedrichshof.

Badische Lichtspiele Konzerthaus

Dienstag, 5., Mittwoch, 6., Donnerstag, 7., Samstag, den 9. Januar jeweils abends 8 Uhr

Mittwoch u. Samstag auch 4 Uhr nachm. Sonntag, den 10. Jan. nur 4 Uhr nachm.

Onkel Bräsig nach Fritz Reuters „Ut mine Stromtid“

Musikbegleitung: Polizeikapelle

Preise: Mk. —, 80, 1.—, 1.30, 1.60, 1.80

Erwerbslose, Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise. Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße.

Vorzugshefte.

Den Anzeigensuchenden das Wort!

Das Urteil lautet:

Wir teilen Ihnen mit, dass wir mit unseren Anzeigen im „Karlsruher Tagblatt“ zufrieden waren und werden wir bei eintretendem Bedarf im Frühjahr Ihrer gedank sein.

Hochachtungsvoll Strelow Hartpapier Akt.-Ges. Gummi-Abteilung.

Das Originalschreiben kann jederzeit in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Aus dem Stadtkreise

Der Baum wird geplündert.

Selbstverständlich der Weihnachtsbaum! Ewig kann er ja nicht stehenbleiben, nachdem er seine Pflicht getan hat. Bei den heutigen Wohnungsverhältnissen macht es überhaupt Schwierigkeiten, ihn durch die paar Festtage zu halten; selbst in den höchstgekauften Augenblicken steht er doch ein wenig im Wege. Man könnte den Platz besser brauchen. Und dann die fallenden Nadeln!

Ein Familienvater muß schon Gemüt haben und eine gewisse Rolle im Haushalt spielen, wenn er durchsehen will, daß der Baum bis in die letzten Tage des alten Jahres bleibt. Dann ist der große Moment der „Abplünderung“ gekommen. Feiertlich versammelt sich die Familie, singt noch ein weihnachtliches Lied und geht dann an das „Abräumen“. Jedes Kind bläst ein Licht aus; auch die Erwachsenen unterziehen sich wohl der Mühe und wünschen sich dabei etwas Gutes. Die Kerzenröden in den oberen Zweigen werden verteilt, unten sind sie selbstverständlich längst verschwunden. An die alten goldenen Nüsse recht kein Mensch heran. Das sind längst Attrappen geworden, vor denen sich jeder fürchtet, auch wenn sie noch so schön mit Gold aufgetupft sind.

Wie der grüne Baum ausfiehet, wenn er auf der Erde steht! Da können man auch die Kleinsten an die oberen Äste reichen und den Wachsengel am Nadeln zum Schwingen bringen. An den silbernen Stern ganz oben reichen sie nicht heran; der wird ganz zuletzt behutsam abgemacht und verkauft. Alles kommt wieder in die wohlbekannten Kästen, nicht gerade besser geworden, aber doch immer noch brauchbar. Es wird wieder auf den Schrank gepackt, hinten in die Spielkammer oder auf den Speicher.

Und der Baum? Was macht man damit? Er steht noch ein paar Tage auf dem Balkon und verfallt dann dem Weile. So wandert dann der grüne Weihnachtsbaum in den gestrichelten Den.

Und damit ist Weihnachten wieder einmal gewesen!



Geheimer Oberregierungsrat Herrmann †.

Im 58. Lebensjahre ist Geheimer Oberregierungsrat Max Herrmann, Ministerialdirektor a. D. gestorben. Er war in sehr geborenen, absolvierte das juristische Studium und wurde 1896 wissenschaftlich gebildeter Hilfsarbeiter im Kollegium der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen. 1905 erfolgte seine Berufung als Vorstand der Verkehrsabteilung der Generaldirektion. Als seinerzeit das badische Eisenbahnenwesen dem Finanzministerium unmittelbar unterstellt wurde, erhielt Herrmann die Ernennung zum Ministerialdirektor, als der er bis zum Uebergang der Bahnen an das Reich amtierte. Dann trat er in den Ruhestand.

Die gefällige Mieta

Ist vom 1. Januar 1926 ab von 84 auf 86 v. H. der Friedensmiete erhöht worden. Diese Erhöhung wurde erforderlich durch die Vorkrisen- und Krisenzeit. Die Erhöhung der Miete ist in Verbindung mit den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes, wonach dem Hauseigentümer in der gefälligen Mieta ein Betrag zu gewähren ist, der sich aus der auf 1. Januar 1926 eintretenden Erhöhung des Aufwertungsmaßstabes von 24 v. H. auf 3 v. H. ergibt. Eine Erhöhung der Miete für gewerbliche Räume (100 v. H.) tritt nicht ein.

Die gefällige Mieta von 86 v. H. setzt sich zusammen aus 24 v. H. für Instandhaltungskosten, 26 v. H. für Betriebskosten (Steuern, Umlagen und sonstige Lasten), 20 v. H. für Gebäudeunterhaltung und 17 v. H. für Verwaltung und Verzinsung des fremden und eigenen Kapitals.



Beisetzung. Gestern nachmittag fand die Feuerbestattung des hier wohlbekannten ehemaligen Grenadiermufflers Paul Herbst statt.

22 Jahre gehörte Herbst dem Musikkorps der Leibgrenadierkapelle an; er hatte reichen Anteil an dem großen Erfolg der berühmten Voetigekapelle. Die gesamte Harmoniekapelle gab dem strengen Kameraden das letzte Geleit. Nach der Kranzniederlegung des Reichsbundes ehemaliger Militärarmwärter beendete Harmonieensemble mit Celobegleitung die einträchtige Feier.

Kriegsgräberfürsorge. Das erste Heft des neuen 6. Jahrganges der Bundeszeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist erschienen. Zu ihren alten Freunden hat sich die „Kriegsgräberfürsorge“ eine stattliche Zahl neuer gewonnen. Und doch fehlt noch so mancher. Fast jede deutsche Familie hat einen lieben Angehörigen unter den ungezählten, krummen Schläfern in fremder Erde. Ueber alle Friedhöfe, soweit sie bekannt sind, berichtet die „Kriegsgräberfürsorge“, und so kann sich jeder über das Vorhandensein und den Zustand der ihm teureren Grabstätte unterrichten. Aber auch für den, dem der Krieg seinen unmittelbaren Verlust brachte, ist die Zeitschrift von Wert. Hat doch jeder Deutsche das lebhafteste Interesse daran, zu erfahren, wie es um die letzten Ruhestätten seiner gefallenen Brüder bestellt ist.

Die Sonntagsspartasse. Im Gebiete der Reichsbahndirektion Ludwigsbafen a. N. sind ebenfalls alle Schnellzüge verkehrsweise für Sonntagsspartassagen zugelassen, ausgenommen die Fernschnellzüge FD 163/164.

Städtische Sparkasse, Karlsruhe. Der Stand der reinen Spareinlagen ergibt auf Ende Dezember 1925 die Summe von 7,3 Millionen Reichsmark. Im genannten Monat wurden 560 neue Sparbücher ausgestellt.

Chronik der Vereine.

Wiederholte. Den Reniadebesten dieses die Vorkrisen- und Krisenzeit. Die Erhöhung der Miete ist in Verbindung mit den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes, wonach dem Hauseigentümer in der gefälligen Mieta ein Betrag zu gewähren ist, der sich aus der auf 1. Januar 1926 eintretenden Erhöhung des Aufwertungsmaßstabes von 24 v. H. auf 3 v. H. ergibt. Eine Erhöhung der Miete für gewerbliche Räume (100 v. H.) tritt nicht ein.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Als zwölfte Schaulust-Erstaufführung dieser Spielzeit geht am Mittwoch, dem 6. Januar, das Lustspiel „Der ewige Jüngling“ von Alexander Engel in Szene; diese Vorstellung wird ein besonders festliches Gepräge dadurch empfangen, daß sie als „Schonabend“ für den Träger der Titelrolle Fritz Herz gedacht ist, der in diesem Jahre das letzte Jubiläum seiner 40jährigen Berufstätigkeit und zugleich das der 100jährigen Mitgliedschaft im Verbande des Badischen Hof- und Landestheaters begeht. Daß dem verdienstvollen Künstler, dessen Name mit einer dreißigjährigen Epoche unserer Bühne ruhmvoll verbunden ist, Gelegenheit wird, sein Doppeljubiläum als „Ewiger Jüngling“ zu begehen, sei wieder einmal, wie der soeben genannte Zufall manchmal doch recht heilselig und schalkhaft wirken kann.

Die nächsten Wiederholungen des unvermindernd zufräglichsten Weihnachtsmärchens „Petersens Mondfahrt“ erfolgen am Sonntag, 6. Januar, nachmittags 2 Uhr, am Montag, 4. Januar, abends 8 Uhr und am Sonntag, 10. Januar, nachmittags 8 Uhr. Im Konserthaus geht der Schwank „Arganten der Liebe“ von Hans Sturm, dessen erste Aufführungen mit höchster Beifall aufgenommen wurden, am Sonntag, dem 3. Januar, zum fünftenmal in Szene. Am Freitag, dem 8. Januar, veranstaltet das „Erläutliche Theater“ ein Galtspiel mit seinem unverwundlichen Lustspiel „Der Herr Warr“, Galtspiel von Mörsers Lustspiel „Das Stillsitzspiel“ gelangt am Sonntag, dem 10. Januar, zur Wiederholung. Als nächste Klassiker-Neueinführung befindet sich Schillers „Wallenstein“ in Vorbereitung; die ersten beiden Teile des Werkes „Wallenstein Lager“ und „Die Piccolomini“ werden am Samstag, dem 16. Januar, zum erstenmal in Szene gehen.

ein Galtspiel mit seinem unverwundlichen Lustspiel „Der Herr Warr“, Galtspiel von Mörsers Lustspiel „Das Stillsitzspiel“ gelangt am Sonntag, dem 10. Januar, zur Wiederholung. Als nächste Klassiker-Neueinführung befindet sich Schillers „Wallenstein“ in Vorbereitung; die ersten beiden Teile des Werkes „Wallenstein Lager“ und „Die Piccolomini“ werden am Samstag, dem 16. Januar, zum erstenmal in Szene gehen.

Veranstaltungen.

Volte Leonard, Sopranistin aus Berlin, eine der hervorragendsten deutschen Konzertlängern wird kommenden Dienstag, 6. Januar, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus zum ersten Male in Karlsruhe einen Abend erleben. Den Abendpart hat Musikdirektor August Richter als Solobronner gebildet. Karlsruhe, übernehmen. Die Kartenausgabe besorgt die Konzertdirektion Kurt Neufeldt.

Experimentvortrag Dr. C. a. Glöckner und Fred Marion. Unter dem Titel „Obst es ein Leben nach dem Tode?“ findet am Dienstag, 6. Januar, im kleinen Festsaal der einmündigen Experimentvortrag, des bekannten Schriftstellers Dr. Glöckner in Gemeinschaft mit dem bedeutenden Experimentator Marion statt. Außerdem werden durch Dr. Glöckner aufsehenerregende Demonstrationen mit seinem Medium A. Sch. im Trancezustand gezeigt, die nicht mit Hypnose zu verwechseln sind. Den Vorverkauf hat die Konzertdirektion Kurt Neufeldt übernommen.

Violin-Trio. Der 4. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt bringt Mittwoch, den 6. Januar, eine der besten deutschen Trio-Vereinigungen: das aus den Herren A. von Ponzani (Klavier), Karl Freund (Violine) und Joseph Schuster (Cello) bestehende Breslauer Trio. Man darf diesem bedeutenden Kammermusikabend mit hohen Erwartungen entgegensehen. Der Verkauf von Einzelkarten hat begonnen.

Sein Scholander singt wieder in Deutschland. Dieser Ruf wird in ganz Deutschland ein Echo finden und die Erinnerung an diesen einigartigen Künstler wachrufen, der in der Vorkrisenzeit in der Trübsal in den Konzerten feierte. Dabei war es keineswegs die Schärfe der Wunden, die seine Säle füllten. Lange, bevor man in Deutschland daran dachte, die Schärfe als Begleit- oder Soloinstrument wieder zu pflegen, gelang Scholanders „schwedisches Genre“ vor einem Publikum, was es nur selten einem Künstler beschieden war. Scholanders unverjährtes Können tritt in seinem Programm hervor. Er kennt keine Beschränkung auf eine Spezialität und singt in neun Sprachen. Auch in Karlsruhe erntete sich Seiner Scholander größter Beifall und wurde jedesmal zu einem Sonderkonzert an den großherzoglichen Hof eingeladen. Man kann daher dem Wiederauftreten des berühmten Künstlers nach 14jähriger Abwesenheit mit Spannung entgegen sehen. Der Vorverkauf hat Kurt Neufeldt übernommen.

Gesellschaft für geistigen Aufbau. Das Schweizerische Künstlerpaar Eduard Sambo und Charlotte Bara wird am Donnerstag, 7. Januar, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus Karlsruhe (aktuelle Räume) zur Aufhellung bringen. Es handelt sich hier um keinen der üblichen Tanzabende, sondern um den mit diesem Geist und hoher Vertiefung bisher jedenfalls noch nicht unternommenen Versuch unerschöpfliche Erdringungen mit den Mitteln lebendiger Darstellung zum künstlerischen Ausdruck zu verhelfen. Die Höhepunkte der vorliegenden Kunst, Aquatische Plastik und die Gotik sind die Vorbilder, von denen in erster Linie ausgegangen wird. Trotz ihrer Jugend sind die Künstler heute bereits von europäischer Berühmtheit und die vorliegenden Vorträge, die ebenso die einmündige Anerkennung ernsthafter Kritiker wie die Ergreifung des Publikums bezwecken, lassen die höchsten Erwartungen als berechtigt erscheinen. Am Freitag wird A. Vopatzki die Darstellungen begleiten. — Karten für Nichtmitglieder bei Fritz Müller, Kaiserstraße, für Mitglieder in der Geschäftsstelle, A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz, fernert an der Abendkasse.

Fritz Neuter im Film: „Mit mine Stromtid“. Der Fritz Neuters Werte kennt, den ist der liebere prächtige „Unkel Bräutigam“ ein vertrauter Freund und alle um ihn, der wadere Inspektor Damermann und seine Tochter Ruth, ihr heimlicher Anbeter, der leidige Trübselt, der verfluchte Baderer Bombelstopp und wie sie alle heißen. Aber nicht jedem hat Zeit und Mühe, sich mit Fritz Neuters Werte zu setzen und nicht jedem ist es gegeben, sich in dem „Walt“ ihrer Sprache zurecht zu finden. Da ist wieder einmal der Film ein besonderer Vermittler, um Bekanntheit mit diesen so oft genannten Gestalten zu machen. Dieser Film „Unkel Bräutigam“ wird die nächste Veranstaltung der Badischen Lichtspiele sein. (Liebe die Anseier.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 30. Dez.: Paul Herbst, Verm.-Sekretär a. D., 60 Jahre. — 31. Dez.: Elise Kirrmann, alt 49 Jahre, Ehefrau von Josef Kirrmann, Tapeziermeister; Ludwig, alt 2 Jahre, Vater Karl Adolph, Wäldermeister; Bernhard Feder, Lehrerbildungsreferent a. D., 60 Jahre. — 1. Jan.: Friedrich Paul, Eisenbahn-Sekretär a. D., 70 Jahre. — 2. Jan.: Erich, alt 2 Jahre, Vater Josef Rump, Straßenbahnführer.

Sport des Sonntags.

Im Fußballsport

dominieren am Sonntag allenthalben die Verbandsspiele, in denen es ohne Zweifel vielfach sehr harte Kämpfe geben wird, da es für so manchen Verein in den letzten noch ausstehenden Spielen noch unbedingt Punkte zu erringen gilt, um dem drohenden Abstieg zu entkommen.

In Württemberg-Baden sind folgende Paarungen vorgenommen: Stuttgarter Kickers — F.C. Birkenfeld; Karlsruhe F.V. — 1. F.C. Freiburg; 1. F.C. Forstheim — V.F.B. Stuttgart. Das Karlsruher Spiel kann im Falle eines Sieges den Karlsruhern endgültig die Meisterschaft bringen, denn 21 Punkte kann der Stuttgarter S.C. in seinen restlichen drei Spielen nicht mehr erreichen. Unter diesen Umständen werden die Favoriten alles daran setzen, um endlich aller Sorgen enthoben zu sein, und wir glauben auch, daß der K.F.V. seinen Sieg aus dem Vorpiel wiederholen wird. Für die Stuttgarter Kickers dürften wohl die Birkenfelder keinen ernsthaften Gegner geben, weit schwerer dagegen wird der Kampf in Forstheim sein, wo der V.F.B. Stuttgart schon sein ganzes großes Können aufwenden müssen, um sich gegen die unter der neuerlichen Führung von Bekir wieder erwachten Forstheimer zu wehren. Das Spiel Sportklub Stuttgart — Heilbronn wurde verschoben.

Rheinbezirk: F.C. Pirmasens — F.C. Phönix Ludwigsbafen; Vf.S. Neudorf — S.V. Waldhof; Vf.R. Mannheim — Ludwigsbafen 08. In dem zuletzt genannten Kampfe hat der süddeutsche Meister noch eine schmerzliche Klippe zu umschiffen, denn die Ludwigsbafener sind entschieden härter als ihr eigentlicher Tabellenstand vermuten läßt. Wir glauben aber trotzdem an einen sicheren Sieg des Meisters, der sich kurz vor der Erreichung seines sechzehnten Punktes wohl kaum noch überumdrehen lassen wird. Die Ludwigsbafener Phönixler gehen, wie jedes Jahr, einen schmerzlichen Gang nach Pirmasens, wo der dortige F.C. trotz seines schlechten Tabellenstandes schon die allerersten Gegner niedergedrungen hat.

Schwimmen.

Die Schwimmsportler haben am kommenden Sonntag einen großen Tag. Deutschlands beste Wasserballmannschaften Hellas-Magdeburg und Wasserfreunde-Hannover werden sich im neu hergerichteten Stadtbad in Hannover einen äußerst interessanten Kampf liefern. Gleichzeitig benutzt der deutsche Meister im Rückenschwimmen, Gustav Fröhlich, die Gelegenheit, den deutschen Rekord im Rückenschwimmen zu brechen.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!

Sonntag, den 3. Januar.

Bad. Landes-theater: nachm. 2-4 Uhr: „Petersens Mondfahrt“. Abends 8-10 Uhr: „Der Postillon von Loupman“. „Langobardi“. Stadt. Festhalle: nachm. 3 Uhr: „Ein Streifzug durch die alte und neue Operette“. Colosseum: 4 und 8 Uhr: Varietöprogramm. Neudorf-Bühnen-Theater: „Pat und Patachon als Müller“. „Nimm wir schwarz und weiß“. Union-Theater: „Sizano der Brigant von Monte Diavolo“. Hofoper-Theater: Konzert. Konfirmanden-Verein: abends 7 Uhr: Stillsitzspiel in der Eintracht. Niedertraun: nachm. 4 Uhr: Kinderfeier. A. B. B. Platz: nachm. 3 Uhr: F.C. Freiburg — F.C. Phönixplatz; vorm. 11 Uhr: Vf.B. Gaggenau — Phönix. F.C. Mühlburg-Platz: nachm. 3 Uhr: Frankonia-Mühlburg. Verein der Württemberger: nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier im „Häßen Kraut“.

Montag, den 4. Januar.

Bad. Landes-theater: 6-8 Uhr: „Petersens Mondfahrt“. Colosseum: täglich 8 Uhr: Varietöprogramm. Neudorf-Bühnen-Theater: „Pat und Patachon als Müller“. „Nimm wir schwarz und weiß“. Union-Theater: „Sizano der Brigant von Monte Diavolo“.

Was immer Luft mitteilt

Zur Durchführung der Amalienstraße.

Als allem Karlsruher will es mir und vielen meiner Bekannten nicht recht eingehen, warum unser schöner Nymphengarten durch die Durchführung der Amalienstraße zerstört werden soll. Ist denn wirklich der Verkehr in Karlsruhe so „arbeitslos“ geworden, daß er dieses Opfer zwingend verlangt? Schreiber dieses, der in viele wirkliche Großstädte kommt, freut sich jeweils, wenn er wieder aus deren tollstem Getriebe nach Karlsruhe zurückkommt, über die betrieblidyllische Ruhe, die im Vergleich dazu auf unserer Kaiserstraße herrscht. Er hat aber auch gesehen, daß es viele solcher Großstädte in wahrhaft bewundernswürdiger Weise verstanden haben, große Parks und Gärten inmitten städtischen Verkehrs als Stätten der Erholung für ihre Einwohner zu erhalten, indem sie den Fußwegverkehr durch herum leiteten. Man sehe sich einmal die Parks von London, den englischen Gärten in München usw. daraufhin an. Wäre es denn nicht möglich, wenn man schon glaubt, die Amalienstraße durchführen zu müssen, dies nur bis zur Ritterstraße, also nur durch den Palastgarten, zu tun, den Nymphengarten aber unberührt zu lassen? Durch Abtrennung der Ecke des Palastgartens an der Einmündung der Ritterstraße in die Kaiserstraße würde doch auch eine Verbindung geschaffen, die dem dortigen „Großstadtverkehr“ gewiß genügt. Als Opfer käme dann nur die Platzsäule in Betracht. Der Zeitverlust, den die Autos durch diese Schleife erlitten, würde gegenüber der geraden Fortsetzung der Amalienstraße durch den Nymphengarten doch wohl

faum mehr als zehn Sekunden betragen! Unsere Straßenbauingenieure wollen sich doch auch einmal diese Lösung überlegen. Was dann vollends das Projekt eines Freizeithauses in dem verbleibenden nördlichen Rest des Nymphengartens andeutet, so würde dadurch doch nur ein weiteres großes Stück des Gartens für die Besucher gesperrt. Ein besonderer Genuß wird der Besuch eines solchen Theaters, wenn die Autos von vier Seiten drum herumstoßen und ihre Staubwolken hineinsenden, wohl kaum abgeben. Aber es scheint ja eine solche Schöpfung „bringendes Bedürfnis“ zu sein, um der ständigen Ueberfüllung unseres Landestheaters abzuliefern. (S. S.)

Großfeuer in der Waldstraße.

Das Großfeuer vom 21. auf 22. Dezember v. J. ist dem Fabrikgebäude der Firma Leidenhauer & Co. im Hinterhaus der Waldstraße Nr. 28 hat deutlich gezeigt, wie bedingt die feuerzeit erhabene Einsprache gegen die Einrichtung eines großartigen Fabrikbetriebes an diesem Orte gewesen ist und in wie große Gefahr, insbesondere dann, wenn harter Wind oder gar Sturm dazu kommt, das ganze dazu noch dichtbevölkerte Sänerviertel durch Verwehung eines derartigen feuergefährlichen Betriebes gebracht werden kann. Dank der großen Umsicht und Energie und dem schnellen Eingreifen unserer braven, unerschrockenen Feuerwehr ist es gelungen, trotz sehr schweren Wetters an den Feuerherd, den Brand zu lokalisieren und damit weiteres unabsehbares Unglück zu verhindern. Aus dem im Abendblatt des Karlsruher Tagblattes vom 22. Dezember gebrauchten erschöpfenden Bericht kann jeder das weitere ersehen; er muß, aber auch ohne weiteres zu-

geben, daß die feinerzeit von dem größten Teil der benachbarten Einwohner erhobene Einsprache durchaus berechtigt war. Es möge darum noch einmal betont werden, daß der Einwand sich nicht gegen die Errichtung einer Möbelfabrik als solche, sondern nur gegen die Wahl des Platzes gerichtet hat. Welche Gefahren ein derartiges Etablissement mit sich bringt, weiß jeder, der den großen Brand der Möbelfabrik und Bauhölzerei Billing & Joller in der Wilhelmstraße erlebt hat. Dort konnte man roß dem Feuerherd von verschiedenen Seiten zu Hilfe rufen, während in dem vorliegenden Falle die örtliche Lage dies ungeniein erschwerter, denn nur durch die Hilfe der benachbarten Häuser der Akademiestraße war dies möglich. Es sollte darum ein solcher Betrieb, wie dies auch später bei Billing & Joller geschehen ist, an die Peripherie der Stadt gelegt werden, auch eine Stuhlfabrik, ganz besonders dann, wenn noch andere brennbare Stoffe gelagert werden. Und zu dieser Annahme ist man wohl berechtigt, denn die dichten, schwarzen, schweren Rauchschwaden, die lange Zeit unter mächtiger Flammenentwicklung aus dem linken Flügel des brennenden Gebäudes über das ganze in Mitteleuropa gezogene Viertel sich hinzogen, können unmöglich nur durch brennende Holzwaren erzeugt worden sein. Deshalb sei der Behörde Vorrecht bei jeder Rekonstruktion dringend empfohlen! Es sei auch bei diesem Anlaß darauf hingewiesen, bei Vereins- und Vergnügungstischen für genügende Ausgänge und zwar nach verschiedenen Seiten zu sorgen, damit im Falle eines Brandes usw. Publikum und Feuerwehr sich nicht gegenseitig den Weg verperren. Was nun die Feuerherdheit im obigen Viertel anbelangt, sei die Behörde auf die Lagerung grö-

herer Holzvorräte verwiesen, sowie auf die unbedingte Freihaltung von Hausgängen und Lorteneinfahrten; diese müßten unbedingt freigehalten werden und nicht wie in manchen Häusern durch brennbares Material ständig belegt sein. Es wäre jedoch auch das Vorhandensein ausreichender Wasseranschlüsse in den Höfen und Wohnhäusern nachzuprüfen, sowie die Allgemeinwasserzuführung durch die Straßen so auszubauen, daß genügend Wasser bei großen Gebäuden unbedingt vorhanden ist. (S. S.)

„Theaterbegeisterung!“

Die Antwort des „Musikfreundes“ auf den vorgebrachten „Konzert- und Theatermangel“ der „Amittreundin“ möchte ich noch ganz kräftig unterstützen. Gerade wir 4. Rang-Stehplätze sind die dankbarsten und begeistertsten Theaterfreunde. Ich habe noch nie eine Beantwörung erfahren, wenn auch die Steh- und Sitzplätze des 4. Ranges ausverkauft waren. Im Gegenteil, wenn es noch so voll ist, findet jeder sein Plätzchen, wo er etwas sieht und hört und niemand stört. Es ist doch nur freudig zu begrüßen, wenn unser Theaterbesuch zunimmt, damit unsere Künstler für ihre große Mühe und Arbeit auch die Anerkennung finden, die ihnen in so reichem Maße gebührt. Wenn ich Geld genug hätte, würde ich keinen Abend verpassen, denn unser Theater steht über allem, es ist die edelste und reinste Bildungsstätte.

Eine eifrige 4.-Rang-Besucherin.

Einsendungen für diese beliebte Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag mittag 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.

Das fehlende Amtsgericht in Waldbörn.

Man schreibt uns: Es ist nicht uninteressant, an einem Gerichtslage am Amtsgericht in Buchen zu sein, wo mitunter 60-70 Termine anberaumt sind. Nach einer nicht unbedeutenden Strecke Weges warten die Geladenen oft stundenlang, um dann schließlich die Nachricht zu erhalten, daß der Termin leider verschoben werden muß. Ganz ähnlich sind die Verhältnisse bei einem Berichtstage, der 14-tägig einmal in Waldbörn stattfindet. Und das wohlbedauerlich an einem Amtsgericht, das sich eines allgemein anerkannten äußerst tüchtigen und rasch arbeitenden Amtsgerichtsrates rühmen darf. Der Amtsgerichtsrat mußte sogar infolge geradezu ungeheurer Ueberlastung Dienstreise nehmen, um seine geschädigte Gesundheit wieder zu kräftigen. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, wurde bereits beschloffen, dem jeweiligen Richter in Buchen einen Hilfsrichter an die Seite zu geben, der seit 8 Tagen amtiert. Angesichts dieser Tatsachen fragt sich jeder, ob nicht wieder der Zeitpunkt gekommen ist, wo man dem Amtsbezirk Waldbörn wieder ein Amtsgericht zurückgeben sollte. Es sei hier ganz geschwiegen von der Zurückführung, die die Stadt Waldbörn durch die Wegnahme des Amtsgerichts erlitt, von der Beeinträchtigung, die eine Stadt von über 4000 Einwohnern notwendigerweise dadurch in ihrer künftigen Entwicklung erfahren muß, von der Unbilligkeit und unnötigen Mehrkosten, die man der rechtsuchenden Bevölkerung Waldbörns und der nach Waldbörn hin orientierten Orte — die doch nicht die schlechtesten Steuerzahler sein dürften — zuzumutet.

Es sollen hier nur die tatsächlich augenblicklichen Verhältnisse sprechen. Es soll auch gar nicht bezweifelt werden, daß die Regierung bei dem damaligen Abbau des Amtsgerichts Waldbörn der Not gehorcht dem badischen Lande und seiner Klasse einen guten Dienst erwiesen zu haben glaubte.

Aber heute, wo sich bereits das Experiment als verfehlt und die beabsichtigte Sparmaßnahme als eine nur scheinbare erwiesen haben dürfte, halten wir den Augenblick für gekommen, wo auch die Regierung aus ihrer bisher gepflegten, immerhin wohlmeinenden Erwägung heraustritten dürfte und zur Tat übergehen sollte. Betrachtet man noch die beschränkten Räumlichkeiten im Teilgebäude des Amtsgerichts Buchen, die furchtbare Ueberlastung auch der übrigen Beamten, weiß man dazu noch, daß der Amtsgerichtsbezirk Waldbörn mehr Gerichtsfälle als der Amtsgerichtsbezirk Buchen aufzuweisen hat, dann dürfte es wirklich nicht für unbedenklich gehalten werden, wenn Waldbörn und alle dahin orientierten Orte bei ihrem industriellen und wirtschaftlichen Aufschwung die Wiedererrichtung des Amtsgerichts Waldbörn sehr wohl erwünschen und billigerweise verlangen.

Es ist nur zu hoffen, daß das Vertrauen, das Waldbörn und die in Betracht kommenden Orte in die Regierung und seine Abgeordneten setzen, nicht erschüttert wird. Die Gründe für die Wiedererrichtung des Amtsgerichts Waldbörn, selbst von maßgebenden Persönlichkeiten als stichhaltig und schwerwiegend anerkannt, sind der Regierung und den Abgeordneten zur Genüge bekannt. Sie sprechen aber gerade bei der gegenwärtigen Ueberlastung des Amtsgerichts Buchen, die doch in der Notwendigkeit eines zweiten Richters für Buchen klar und deutlich zum Ausdruck kommt, bei dem Raum-mangel, der doch auch die Beamten und den ganzen Arbeitsbetrieb unangenehm hemmen muß, eine auffallend deutliche Sprache.

Dr. S. J.

Aus Baden

Der Wasserstand des Rheins.

d. Marx, 2. Jan. Der Wasserstand des Rheins betrug heute abend 6.50 Meter. Der Rhein fällt ständig weiter.

Neue Föhnalpen im Gebirge.

cn. Vom Schwarzwald, 2. Jan. Nachdem gestern in den obersten Gebirgslagen erstmals seit Weihnachten wieder leichter Frost aufgetreten war, wodurch die Schneeschmelze aufhörte, ist in den heutigen Morgenstunden überaus reichend wieder starke föhnige Erwärmung erfolgt. Auf dem Feldbergapfel und auf dem Betschen, wo gestern 1 Grad Kälte verzeichnet wurden, lag die Morgen-temperatur schon wieder 5 Grad über Null. Dabei herrscht im Gebirge sehr fröhliche Lust und die Alpenfette zeigt sich in vollendeter Klarheit von der Zugspitze bis zum Mont Blanc. Die südliche Luftströmung hat erneut überall die Oberhand gewonnen und macht jede Frostnacht auf Neuschnee fälle zunichte. Die Schneedecke in den obersten Gebirgsteilen schmilzt rasch weiter ab; sie ist beim Feldbergapfel auf etwa 30-40 Zentimeter, auf den Bergkuppen auf 50-60 Zentimeter zurückgegangen; die Lagen unterhalb 1000-1100 Meter tragen überhaupt keine geschlossene Schneedecke mehr. Lössen, wie Schluchsee haben einen seltenen Höchststand erreicht. Im nördlichen Schwarzwald sind durch die rapide Schneeschmelze der Mummelsee, der Schürmsee und der Wildsee ebenfalls hoch angeschwollen. Die Wasserläufe bei der Geretbach und bei der Gaisbühl, die mit großer Wucht talwärts fließen, bieten zurzeit einen fesselnden Anblick. Die Bergkämme der Hornisgrunde und die Hänge oberhalb des Ruhestein beim Vogelskopf und Schliffkopf tragen noch Altneue, der jedoch naß und stark verwaschen ist. Die Temperatur liegt 6-8 Grad über Null. Der Skisport hat völlig aufgehört.

dz. Etlingen, 2. Jan. Von der Arbeitslosigkeit ist auch die Arbeiterchaft unserer Stadt betroffen. Zwei Betriebe haben vorübergehend geschlossen, in mehreren anderen Betrieben wird seit Wochen verkürzt gearbeitet. Die Zahl der in der Erwerbslosenfürsorge

stehenden Personen in der hiesigen Stadt ist von etwa 50 Mitte November auf 228 am Schluß des Jahres angewachsen. Darunter befinden sich 106 Verheiratete, vielfach Familienväter, die schon wochenlang vorher verkürzt gearbeitet hatten.

h. Auelingen, 2. Jan. Die Zahl der im Jahre 1925 hier Gestorbenen beträgt 29. Das ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil diese Ziffer die niedrigste seit dem Jahre 1826 ist. In jenem Jahre betrug die Zahl der Todesfälle 30 bei einer Einwohnerzahl von etwa 1250, während sie heute nahezu 4400 Seelen beträgt.

Wo. Weingarten, 2. Jan. Die musikalischen Darbietungen des Evangelischen Kirchengesangsvereins an Weihnachten haben die Erwartungen der aus allen Kreisen in reicher Zahl herbeigeeilten Zuhörer weit übertroffen. Den Höhepunkt der Leistungen bildete eine große Weihnachtskantate von Karl Boyer. Hier wirkten der gemischte Chor des Vereins (100 Sänger und Sängerinnen), ein Kinderchor, Sopranos, Flöte, Violine und Orgel zusammen. Das schwierige Kunstwerk wurde mit Klängefülle und Feinheit so eindrucksvoll vorgetragen, daß der hohe, edle Sinn des Verfassers sowie die im geistlichen Lied wurzelnde religiöse Musik voll zum Ausdruck kamen. Das Weingartenlied des Jesuskindleins „Schlaf Jesulein art“ und das Duett „Stille Nacht“ in der Originalkomposition für zwei Stimmen mit Zitherbegleitung brachten die Anwesenden in wirkliche Weihnachtsstimmung. Zwei Sopranos und der Weihnachtschor „Dochter Zion“, bei dem alle Kräfte wie bei der Kantate mitwirkten, vervollständigten das reichhaltige Programm. Die Wiedergabe der Stücke ließen viel Fleiß und Pünktlichkeit erkennen. Tiefempfundene Worte fand der Dreißigjährige über das Heil, das den Menschen durch Weihnachten gebracht wurde. Die musikalische Leitung lag in Händen des Chorleiters des Evang. Kirchengesangsvereins, Herr W. Hilmer, der, wie bei früheren Anlässen, auch hier erneut bewiesen hat, daß er seiner schwierigen Aufgabe gewachsen ist. Durch temperamentvolles, sicheres und bestimmtes Auftreten versteht er es meisterhaft, die Aufmerksamkeit aller Mitwirkenden auf höchste zu steigern und sie reiflich an die gute Stabführung zu binden. Alle Vorträge wiesen auf ernsthaftes Streben nach künstlerischen Zielen hin. Von den Solisten sind mit voller Anerkennung zu nennen: Fräulein Irmgard Walther, die in wirklich schöner, klarer, warm empfindender Stimme die Sopranrolle vortrug. Auch das Duett „Stille Nacht“ von Fräulein Melitta Treiber (Sopran), Fräulein Frieda Schempf (Alt) und Herrn Wilhelm Kärcher (Bass) drang art und lieblich durch die Kirche. Orgel, Flöte und Violine lagen in den bestbewährten, künstlerischen Händen der Herren Nikles, Walther und Spengler. Sämtliche Mitwirkenden waren sich der hohen Bedeutung des Tages und ihrer Aufgabe voll bewußt und mit ganzem Herzen bei der Sache. Die Veranstaltung muß als eine Höchstleistung des Ev. Kirchengesangsvereins bezeichnet werden.

bl. Schriesheim, 2. Jan. Der 35 Jahre alte Solzhauer Peter Lehmann von hier ist im hiesigen Gemeindefeld beim Holzfällen verunglückt. In schwerverlettem Zustande wurde er in seine Wohnung gebracht.

bl. Mannheim, 2. Jan. Infolge Hochwasser Gefahr wurde die Berufsfeuerwehr nach dem Waldparkrestaurant Stern alarmiert. Die Umgebung des Restaurants stand etwa 40 Zentimeter unter Wasser. Das lebende Inventar war bereits durch den Besitzer auf den Speicher gebracht worden. Zwei noch im Stalle befindliche Pferde wurden durch die Be-

rufsheerwehr nach einer Stallung auf den Dindenhof gebracht.

dz. Heidelberg, 2. Jan. Das Heidelberger Schloss wurde im Laufe des Monats Dezember von insgesamt 1900 Personen besichtigt.

bl. Neckarbischofsheim, 2. Jan. Die goldene Hochzeit feierten die Eheleute Kirchenrat Heinrich Schmittner in geistiger und körperlicher Rüstigkeit und Frische. Die Trauung vollzog der Bruder des Jubilars Prälat Dr. Ludwig Schmittner.

B. Bretten, 2. Jan. Gestern abend hielt der Gesangsverein Frohsinn einen gut besuchten Familienabend ab, bei dem 21 Sänger für langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet wurden. — Aus der jüngsten Gemeinderats-sitzung ist zu berichten: Da bei dem diesjährigen Holztrieb keine Bohnensteden anfallen, erhalten die Bürger an deren Stelle vier Welsen. Die Ergänzungsfleischbeschau im Städtischen Schlachthaus wird mit Zustimmung des Bezirksarztes Dr. Hall dem Tierarzt Paul Reimnitz übertragen. — Die Treppe zum Glockenturm der evangel. Stiftskirche ist banfällig und muß instandgesetzt werden. Auf Antrag des Kirchengemeinderats leistet die Stadt einen Zuschuß hierzu. — Der Verein Naturfreunde hat im Burgwäldchen eine größere Anzahl guter Sitzbänke anbringen lassen, die dem Publikum zugänglich waren. Ueber die Feiertage wurden diese Bänke von Bubenhänden herausgerissen und teilweise zertrümmert.

B. Bretten, 2. Jan. Der Kirchenbesuch an Silvesterabend und Neujahr war so groß, daß die Kirchen kaum ausreichten, die zahlreichen Besucher zu fassen. In der evang. Stiftskirche gestalteten sich die Gottesdienste unter Mitwirkung des Kirchenchors und der Konzertfängerin Frau Scheifelle, die das Vaterunser in wunderbarer Weise sang, an erhebenden Feiern. — Trotz des Verbots nahm das Neujahrsschießen einen größeren Umfang an, erfreulicherweise ohne Unfälle zu zeitigen. Am Neujahrsmittag hatte die amtliche Feiertage die Kinder der Kriegsbekämpften und Hinterbliebenen zu einem Märchenstahlbildervortrag in dem großen Rathsaal laden. Landrat Dr. Pfister zeigte den Kindern im Lichtbild die bekannten Märchen und Bilderbücher und erteilte großen Beifall der Kleinen, die dann zum Schluß mit einer großen Brezel beschenkt wurden. Sowohl der Silvesterabend, als auch der Neujahrabend wurde von verschiedenen Vereinen zu Festlichkeiten bemüht. Die trotz des Ernstes der Zeit einen guten Besuch aufwies.

bl. Dieblingen (bei Forstheim), 2. Jan. Der 16jährige Walter Rettig wollte in der Neujahrnacht einen Kanonenschlag anzünden. Da dieser nicht gleich brannte, nahm er ihn in die Hand, als plötzlich der Schuß losging und ihm das Gesicht und die Hand völlig schwarz verbrannte. Er liegt im Krankenhaus; die Schädlichkeit beider Augen steht auf dem Spiele.

H. Baden-Baden, 2. Jan. Kaum war in der Neujahrnacht der feierliche Ton der Silvesterreden verklungen, als die Feuerlöcher ansetzten und die Einwohner aus der Feststunde aufstreckten. Der Dachstuhl des Dajses Gernsbacherstraße 57 war in Brand geraten. Die Feuerwehr war mit zwei Spritzen bald zur Stelle und griff tatkräftig ein. Ihrem Bemühen gelang es, das Umfassungsgebäude zu schützen. Der Dachstuhl und der obere Stod des Hauses sind ausgebrannt, so daß der Schaden ziemlich bedeutend ist.

dz. Offenburg, 2. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte in der Silvesternacht der 30jährige Rangierer Karl Lober aus Zuns-

meier. Bei einem Manöver riß die Kuppelung an der Lokomotive und traf den zwischen Lokomotive und Zugteil stehenden Mann, der eine Brustquetschung erlitt, die aber glücklicherweise nicht schwerer Natur ist. Lober wurde ins Krankenhaus gebracht.

bl. Bonndorf, 2. Jan. Im Gewann „Alter See“ wurde die Leiche des im Bonndorfer Spital eingekerkerten 64 Jahre alten, aus Nefflingen gebürtigen Landwirtes Ferdinands Bauhof gefunden. Der alte Mann ist vermutlich auf dem Wege von Voll nach Bonndorf im Walde irre gegangen, da er beinahe blind war, und dann ertrank.

dz. Auenheim, 2. Jan. Gestern wurde ein junger Mann von hier wegen Jagdvergehens verhaftet und nach Rehl abgeführt. Er hat mit weiteren Tütern durch das Hochwasser des Rheines in Not geratene Hasen gejagt und erschlagen.

bl. Freiburg (Breisgau), 2. Jan. Gestern feierte Prälat Dr. Simon Weber die Vollendung seines 60. Lebensjahres. Weber ist in Wohlgeleit bei Singen geboren und wurde nach Besuch des Gymnasiums und der Hochschule in Freiburg Priester. Nach einer kurzen Tätigkeit als Seelsorger übernahm er an der Hochschule Freiburg die Disziplin der Apologetik; dann ging er zu seiner eigentlichen Aufgabe über, zur Bibelwissenschaft und wurde im Frühjahr 1916 vom Domkapitel zum Domkapitular gewählt. Heute ist er Senior des Metropolitankapitels. Als Gelehrter hat er eine ganze Reihe bedeutender wissenschaftlicher Werke hervor-gebracht und sich auf zahlreichen Katholikentagen als Redner hervorgetan.

bl. Freiburg, 2. Jan. Der Badische Imkerverein wird vom 7. bis 9. August 1926, verbunden mit dem 60jährigen Jubiläum des Freiburger Imkervereins, eine Vadesäule in den nördlichen Landesausschickung abhalten, an die sich die Hauptversammlung des Badischen Imkervereins anschließt wird.

dz. Furtwangen, 2. Jan. Die jüngste Bürgerausschickung nahm einen Antrag an, der die Erhebung eines Zuschlags zu der Vorauszahlung auf die Gemeindefinanz in Höhe von 12 1/2 pro hundert Mark Steuerwert des Vermögensvermögens und 15 1/2 pro hundert Mark Steuerwert des Betriebsvermögens vorsieht. Eine lebhafte Debatte rief der zweite Punkt der Tagesordnung hervor, der die Gewährung der Sonderbeihilfe an die Beamten der unieren Gehaltsgruppen betraf. In namentlicher Abstimmung fand schließlich dieser Antrag mit 48 gegen 16 Stimmen Annahme. Dagegen gestimmt hatte ein Teil der Sozialdemokraten und des Zentrums.

dz. Kleinfels (Oberhessen), 2. Jan. In der hiesigen Zementfabrik wurde ein verheirateter Arbeiter in den letzten Tagen von Zementmassen verdrückt. Ein in der Nähe befindlicher Arbeiter konnte den Verunfallten unter eigener Lebensgefahr vor dem Tode des Ertrinkens retten. Vor einiger Zeit ereignete sich hier ein ähnlicher Unfall.

Aus der Pfalz.

bl. Ludwigshafen, 2. Jan. In der Neujahrnacht kam es zwischen mehreren Burchen zu einer Schlägerei, wobei ein 23 Jahre alter Schlosser durch drei Messerstiche erheblich verletzt wurde. — In der Neujahrnacht gegen 2 Uhr brachte ein lediger 42 Jahre alter Tagelöhner von hier seiner Stieftochter zu zwei festerliche in die Hand und Oberarm bei. Der Täter, der angetrunken war, hatte die Absicht, seinen jüngeren Bruder, mit dem er vorher in Streit geraten war, zu stechen. Die Verletzte stellte sich dazwischen und bekam so die Stichverletzungen. Der Täter ist flüchtig.

Sport-Spiel

Fußball.

Bühniz I gegen Gaggenau I. Dies Treffen geht am Sonntag, 3. Januar, 11 Uhr vormittags, im Stadion vor sich. Die Spielstärke der Gaggenauer hat in letzter Zeit ganz erheblich zugenommen — das Unentschieden gegen Bühniz ist absolut kein Zufallsresultat — so daß die Begegnung mit der schlagfertigen Bühniz-Elf einen interessanten Kampf verspricht, zumal Bühniz dieses Spiel als letzten Prüfling für das große Pokaltreffen am 10. Januar gegen den Karlsruher Fußball-Verein betrachtet. Bühniz will am Sonntag aber auch zeigen, daß sein Sieg gegen die Gaggenauer, die gegen den Freiburger Fußballklub verdient gewonnen, kein Zufallsfall war, sondern auf solider Basis errungen wurde.

Wintersport.

Von der bekannten Sammlung „Wie baue ich mir selbst“ liegt Band 195 „Vollständig“, von E. L. v. A. W. Göpferich, mit 11 Abbildungen, 80 S., vor. Es besteht kein Zweifel, daß die Anleitung des Bauens sehr verständlich wiedergeben und dem Laien die Ausführung und der Zusammenbau sehr leicht vor Augen geführt wird. Diese Seite haben jedenfalls vorzuziehen, daß sie ein vorzügliches Lehrmittel für Schule und Haus bilden und in jeder Hinsicht erzieherisch wirken. Erschienen sind bis heute 220 Bände. Ausführliche Verzeichnisse verleiht der Verlag von Hermann Pöschel, Leipzig, ansonst — im Übrigen hat jede bessere Buchhandlung die Bände am Lager.

Geschäftliche Mitteilungen.

Neues auf der Schallplatte. Ein Neuland wurde bei den bisherigen Transplantationen immer wieder unangenehm empfunden, nämlich ihre geringe Lautstärke; sie verhindern meistens das Zuhören einer größeren Anzahl von Bändern und verleiht deshalb auch nur für kleinere Räume aus. In dieser Hinsicht hat sich nun seit einiger Zeit ein gründlicher Wandel vollzogen. Er ist den seit langem gutklingend fortgeschrittenen Bemühungen der Deutschen Grammophon-Kette geschuldet. Sie hatte es sich zur Aufgabe gemacht, ein neues Verfahren zu finden, das alle im Aufnahme-raum erzeugten Schallwellen dem Aufnahme-Mikrophon ausleitet. In mühevollen Versuchen ist dieses Verfahren nunmehr so glänzend ausgebaut worden, daß Transplantationen von unerhörter Lautstärke hergestellt werden können. Auf diesen neuen Platten hat der Ton eine Klarheit und eine Fülle, die man bis jetzt kaum für möglich gehalten hätte. Jedes Instrument kommt in seiner natürlichen Klangfarbe heraus, jede Feinheit der Stimmungsführung und der Instrumentation wird deutlich bis ins Letzte hinein, und es ergibt sich eine von größter Klarheit und Lautstärke erfüllte Wiedergabe, die viele neuen Transplantationen allen anderen bei weitem überlegen macht.

Das endgültige Ergebnis der Volkszählung in Karlsruhe.

Als „endgültiges Ergebnis“ ist nunmehr festgestellt, daß die Stadt Karlsruhe bei der Volkszählung vom 16. Juni 1925

144 991 Einwohner

hatte, und zwar 68 262 männliche und 76 729 weibliche. So viel Personen hielten sich am Zähltag in Karlsruhe an. Die Zahl der eigentlichen „Karlsruher“, das heißt derer, die in Karlsruhe „wohnen“, ist um rund 700 Personen größer; hiezu waren nämlich am Zähltag von Karlsruhe mehr vorübergehend abwesend (im ganzen 4 952) als vorübergehend anwesend. Nur mit den Ziffern der „Wohnbevölkerung“: 68 166 männliche, 77 528 weibliche, zusammen 145 694 Einwohner, ist zu rechnen. Stellt man sie denen von 1910 gegenüber, so ergibt sich eine Zunahme von 11 881 Personen, von denen 2 513 auf das männliche und 8 868 auf das weibliche Geschlecht entfallen — in Prozenten ausgedrückt: Die Bevölkerung hat seit 1910 um 8,47 Prozent zugenommen, und zwar die weibliche um 12,92 Prozent, die männliche aber nur um 3,83 Prozent. Kreisverlust und der Abzug der Garnison haben bewirkt, daß die Vermehrung der männlichen Bevölkerung hinter der der weiblichen zurückblieb. Der Anteil der weiblichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung ist nunmehr auf 58,21 Prozent gestiegen. Größer war ihr Anteil in Baden-Baden (57,12 Prozent), Freiburg (58,8 Prozent), Heidelberg (58,39 Prozent), Forstheim (58,28 Prozent) — kleiner dagegen in Konstanz (53,09 Prozent) und Mannheim (51,05 Prozent). Von der Wohnbevölkerung des ganzen Landes Baden nahm die weibliche Bevölkerung 51,76 Prozent ein; sie ist also in den Städten verhältnismäßig größer als auf dem Lande.

An Haushaltungen aller Art in der Stadt Karlsruhe sind 38 906 endgültig festgestellt worden; ihre Zahl ist also nicht nennenswert größer als beim vorläufigen Ergebnis. Auf eine Haushaltung entfallen 3,8 Personen. Von der Zählung zu Zählung konnte man feststellen, daß die Haushaltung kleiner wird. Eine Haushaltung umfaßte im Jahre

| | | | |
|-------|------|-------|---------------|
| 1885: | 4,64 | 1910: | 4,23 |
| 1895: | 4,57 | 1919: | 4 |
| 1905: | 4,31 | 1925: | 3,8 Personen. |

Früher konnte man im allgemeinen für statistische Betrachtungen Haushaltung und Familie gleich setzen. Jetzt jedoch, veranlaßt durch die unangünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, vor allem durch die Wohnungsnot, umfaßt manche Haushaltung 2 und mehr Familien. Deshalb wird auf Veranlassung des Stat. Reichsamts auch festgestellt werden, wieviel Familien zusammen in einer Haushaltung leben. Bei dieser Entzifferung wird sich dann wohl zeigen, daß die Familie durchschnittlich noch kleiner geworden ist, als es nach der oben angeführten Haushaltungsziffer der Fall zu sein scheint.

Bewohnte Wohnhäuser wurden 9 664 gezählt. Ihre Zahl ist seit 1910 um 2 096 = 27,7 Prozent größer geworden. Auf 1 bewohntes Wohnhaus entfielen 3,94 Haushaltungen und 14,99 Einwohner.

Von Interesse dürfte noch sein, die Karlsruher Ergebnisse mit denen der andern größeren Städte zu vergleichen.

| Städte | Einwohnerzahl 1910 *) | 1925 | Zunahme absolut | in % |
|-------------|-----------------------|-----------|-----------------|-------|
| Karlsruhe | 134 411 | 145 694 | 11 283 | 8,39 |
| Mannheim | 206 049 | 247 486 | 41 437 | 20,11 |
| Freiburg | 94 372 | 90 475 | 6 103 | 7,23 |
| Forstheim | 78 786 | 78 859 | 5 073 | 6,88 |
| Heidelberg | 64 605 | 73 034 | 8 429 | 13,05 |
| Konstanz | 29 149 | 31 252 | 2 108 | 7,21 |
| Baden-Baden | 22 066 | 25 692 | 3 626 | 16,43 |
| Land Baden | 2 142 833 | 2 312 462 | 169 629 | 7,92 |

*) Gemeindefassung am 16. Juni 1925.

Auf ein bewohntes Wohnhaus (auch Schiffe, Wohnwagen usw.) entfielen

| Städte | Haushaltungen | Einwohner (Wohnbevölkerung) | Einwohner (Wohnbevölkerung) |
|-------------|---------------|-----------------------------|-----------------------------|
| Karlsruhe | 3,94 | 14,99 | 3,80 |
| Mannheim | 4,77 | 19,29 | 4,05 |
| Freiburg | 3,01 | 12,45 | 4,14 |
| Forstheim | 3,78 | 14,26 | 3,78 |
| Heidelberg | 2,97 | 12,06 | 4,06 |
| Konstanz | 3,05 | 12,37 | 4,05 |
| Baden-Baden | 2,71 | 10,56 | 3,89 |
| Land Baden | 1,84 | 7,80 | 4,25 |

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschafts-Wochenrundschau.

(Von unserem Spezial-Mitarbeiter.)

Die letzte Woche des verfloffenen Jahres, die uns bereits auch in das neue Jahr führt, ist vergangen. Auch sie war ein Glied gleicher Art, in die große Kette gleicher Art passend. Das Jahr der Hoffnungen, das vor zwölf Monaten von der deutschen Wirtschaft freudig und erwartungsvoll begrüßt wurde, hat sich im Wandel der Zeiten als das Jahr der Enttäuschungen erwiesen. Wohl niemand wird der deutschen Wirtschaft noch ein zweites ähnliches Jahr, wie es das verfloffene war, wünschen. Gewiß dürfen wir nicht vergessen, daß in keinem Jahre noch die Woche zwischen Weihnachten und Neujahr viel Neues brachte, gilt sie doch von jeher für die Wirtschaft als die kurze Spanne Zeit, die jedes Unternehmen notwendig hat, um seinen Jahresabfluß vorzunehmen und sich auf die kommende Jahresarbeit vorzubereiten.

In den letzten Tagen wurde vom statistischen Reichsamte eine Statistik veröffentlicht, in der die Goldmarkbilanzen der deutschen Wirtschaft näher untersucht werden. Darin ist zugleich auch der Reim unserer deutschen Wirtschaftskrisis erneut bloßgelegt. In der Inflationszeit haben wir es verstanden, uns rechtzeitig an die durch die Kriegsergebnisse veränderte Wirtschaftslage und ihre so harte Produktionsausdehnung anzupassen. Die Inflation ließ uns eine Scheinblüte entfalten, jedoch sich der deutsche Produktionsapparat noch weiter ausdehnte. Bei Beginn der Deflation mußte sich nun diese Ueberfälligkeit der weltwirtschaftlichen Produktion und daher in verstärkter Einwirkung auch der deutschen Produktion erweisen. Dies hat die deutsche Wirtschaft nicht rechtzeitig erkannt gehabt! Auch in den Goldmarkbilanzen, die ja in den meisten Fällen als Goldvertragsbilanzen errechnet und aufgestellt wurden, wurde die Ertragsfähigkeit der Anlagewerte zu hoch eingeschätzt. Es ergab sich daher ein zu hoch kapitalisierter Aktienbetrag, sowohl in der einzelnen Unternehmung, wie in der Gesamtwirtschaft. Hat doch z. B. der deutsche Steinkohlenbergbau, der infolge der Zunahme des Verbrauchs an anderen Kraftstoffen, wie Braunkohle, Oel, Elektrizität, teilweise nur noch eine eingeschränkte Wirtschaftsbasis besitzt, trotzdem sein Goldkapital gegenüber der Vorkriegszeit um 32,7 Prozent erhöht! — Aus dieser Erkenntnis heraus läßt sich aber nun auch — wenigstens gilt dies für die Einzelwirtschaft — der Weg erkennen, der bereits beschritten, auch weiterhin fortgesetzt werden muß: Die Gesellschaftskapitalien sind zu vermindern, herabzusetzen! Auf diese Weise wird sich eine genügende Rentabilitätsquote finden lassen, auf diese Weise wird aber auch das notwendige Verhältnis zwischen Fremd- und Eigenkapital, das das Sanierungsrisiko bestimmen muß, klargestellt.

Am 1. Januar, an der Schwelle des neubegonnenen Jahres, konnten wir ein Jubiläum feiern, das wohl die deutsche Wirtschaft insgesamt erfüllt. Die deutsche Reichsbank kann auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Auf Grund des Münzgesetzes vom 9. Juli 1875 wurde die Reichsdollarmarkung geschaffen, gleichzeitig war damit die Umwandlung der bis dahin bestehenden bestehenden preussischen Bank in die deutsche Reichsbank bedingt. 1909 wurden dann die bereits früher ausgegebenen Reichsbanknoten zu gesetzlichen Zahlungsmitteln erklärt; es kam die Zeit der Inflation, in der die Reichsbanknoten das ausschließliche Geld der deutschen Wirtschaft wurden, und dann die Umstellung der Reichsbank auf eine weitere Basis auf Grund des Domesplanes, der aber trotz der Schaffung eines Generalrates die Leistung in den Händen des am weitesten zurückgebliebenen aus Deutschen bestehenden Reichsbankdirektoriums belag. Während bei Einrichtung der Reichsbank deren Grundkapital 120 Millionen Mark betrug, wurde dieses am 31. Dezember 1900 auf 180 Millionen und nach den Beschüssen des Jahres 1924 auf 300 Millionen erhöht. Vier Präsidenten haben die Schicksale der Reichsbank im Laufe des verfloffenen halben Jahrhunderts geleitet: der frühere Präsident der preussischen Bank, Dehning, dann Dr. Koch, ihm folgte 1908 Dr. Hovenstein und letzterem im Dezember 1923 Dr. Schacht. So bedeutend für uns die deutsche Reichsbank ein Stück deutscher Wirtschaftsgeschichte, das uns ihr nicht gelöst werden kann. Wollen wir wünschen, daß auch in den weiteren Jahren der deutschen Entwicklung die deutsche Reichsbank zum Wohl und Heil der ganzen deutschen Wirtschaft ihre so bedeutungsvolle Stelle als letzte Spitze der deutschen Geld- und Finanzwirtschaft ausfüllen möge!

Und nachdem uns so die Gedanken über die deutsche Reichsbank hinüberleiteten in die Zukunft, und wir soeben die Schwelle des neuen Jahres überschritten haben, so möge uns auch eine freundliche Zuversicht auf dem Wege des Wirtschaftsjahres 1926 begleiten. Gering an Zahl und bescheiden sind zwar die Hoffnungspunkte, die wir in den letzten Tagen und Wochen aufblicken sahen, aber dennoch wollen sie uns als Voten auf dem Wege zur Besserung erscheinen. Die eingeleitete Steuer- und Sozialreform durch die deutsche Regierung, die Ausgestaltung der deutschen Wirtschaftsorganisationen zur Erreichung der möglichst einfachsten Form, wie sie der bereits gezeigten veränderten Weltwirtschaftslage entspricht, wie es uns die Zusammenballung in den großen Vertikaltrusts (Erdböl-, Farben-, Montantrust usw.) zeigt, der fortgesetzt durchgeführte „Ausleiprozess“ der Deflationskrisis, der zwar sehr schmerzvoll, aber unerlässlich ist, die Erreichung günstiger Auslandskredite und auch die Besserung unserer deutschen Außenhandelsbilanz in den letzten Monaten, alle diese Anzeichen wollen wir benutzen, um uns das unbedingt notwendige Vertrauen auf die eigene Zukunft zu schaffen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eine Verlustliste des Jahres 1925.

Im Dezember waren insgesamt 1598 Konkursurteile zu verzeichnen. Das ist die höchste bisher in einem Monat, auch im Vergleich zu Krisenperioden der Vorkriegszeit erreichte Konkurszahl. Außerdem wurden noch 1317 Firmen unter Geschäftsaufsicht gestellt, so daß deren Zahl gegenwärtig in Deutschland ca. 5000 betragen dürfte. Aufgehoben wurden im Dezember nur 287 Geschäftsaufsichten. Die Entwicklung des Krisenjahres 1925 stellt sich, an diesen Ziffern gemessen, wie folgt dar:

| Monatsdurchschnitt im Jahr | Konkurse | Geschäftsaufsichten |
|----------------------------|----------|---------------------|
| 1924 | 508 | 413 |
| Januar 1925 | 796 | 256 |
| Februar 1925 | 728 | 240 |
| März 1925 | 776 | 309 |
| April 1925 | 687 | 223 |
| Mai 1925 | 807 | 351 |
| Juni 1925 | 776 | 328 |
| Juli 1925 | 797 | 375 |
| August 1925 | 751 | 379 |
| September 1925 | 914 | 459 |
| Oktober 1925 | 1164 | 633 |
| November 1925 | 1343 | 967 |
| Dezember 1925 | 1598 | 1317 |

Für die letzten Jahre ergeben sich folgende Ziffern:

| | |
|------|-------|
| 1914 | 7789 |
| 1915 | 4594 |
| 1916 | 2279 |
| 1917 | 1240 |
| 1918 | 807 |
| 1919 | 1015 |
| 1920 | 1324 |
| 1921 | 2975 |
| 1922 | 996 |
| 1923 | 253 |
| 1924 | 5710 |
| 1925 | 10813 |

Man sieht aus diesen Ziffern, wie sich während der Kriegszeit durch beständige Maßnahmen die Konkursurteile verminderten, wie in den ersten Nachkriegsjahren eine Erhöhung eintrat, wie aber dann im Hauptinflationsjahr 1923 die Konkursurteile fast ganz verschwanden, da der Zahlungsverfall die Verbindlichkeiten automatisch tilgte. Im Jahr 1924 setzte dann die Reinigungsstrafe ein, die aber die Zahl der Konkursurteile noch nicht bis zur Friedenszeit steigerte. Im letzten Vierteljahr 1925 änderte sich aber der Charakter der Krise. Der Sturz der sogenannten Inflationsfirmen riß auch solche Firmen mit, und wenn sich in einem Jahr die Konkursurteile fast verdoppelt hat, so deutet dies auf die schwere Kredit- und Absatzkrise in Deutschland, der immer mehr, auch voll lebensberechtigte Unternehmungen zum Opfer fallen.

Eine freundlichere Beurteilung der Zukunft.

Der Monatsbericht der Dresdner Bank lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Reihe von Tatsachen, die geeignet sind, einer einseitigen pessimistischen Beurteilung der Zukunftsaussichten, wie sie bei der Krisenlage der heutigen Wirtschaft nur allzu natürlich erscheint, entgegenzuwirken. Der Bericht weist auf die in den letzten Monaten nachgewiesene dauernde Zunahme des Außenhandels hin, der, dem Nominalwert nach, bereits jetzt den Vorkriegsstand erreicht hat. Besonders bemerkenswert seien die wesentliche Verringerung der Passivität der Handelsbilanz im November und der anhaltende Rückgang der Fertigungseinfuhr. Der Stand der Produktion entspricht, so wird in dem Bericht dargelegt, in den Schlüsselindustrien etwa wieder Friedensverhältnissen. Die Steinkohlen- und Koksproduktion bleibt nur noch wenig hinter dem Friedensergebnis zurück. Die Braunkohlenförderung ist wesentlich höher als vor dem Kriege. Die Holzproduktion bleibt allerdings noch etwas hinter dem Friedensstand zurück, dagegen wird an Rohholz mehr als 1913 produziert. Die Arbeitsintensität, die während der Inflationsjahre gegenüber den Vorkriegsleistungen stark zurückgegangen war, hat sich erfreulich gehoben und sich dem Vorkriegsstande wieder genähert. Des weiteren wird von der Bank u. a. ausgeführt: Der Güterumschlag weist trotz der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht den sonst für Krisenzeiten charakteristischen Rückgang auf. So betragen die Einnahmen aus der Umschlagsteuer im September 116 Mill. M., im November nach einer Herabsetzung des Steuersatzes von 1% auf 1 Prozent 96,5 Mill. M., so daß man unter Berücksichtigung dieser Steuerherabsetzung sogar auf einen um 25 Prozent gegenüber dem September gesteigerten Güterumschlag kommt.

Die Konsolidierung der kurzfristigen Auslandskredite hat weitere Fortschritte gemacht, insbesondere durch die in den letzten Wochen erfolgten großen Abschlüsse der Anleihen des Kali-Syndikats, der Osram G. m. b. H., der A.G., der Sapag, der Bank für Textilindustrie — Die Sparfähigkeit des Inlandes hat im Laufe des vergangenen Jahres merkbar zugenommen. Auf dem Geldmarkt hat die leichte Tendenz angehalten. An der Börse brachte im Laufe des Monats der voraussichtliche Abschluß des Abkommens über die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika eine plötzliche Belebung, die nicht nur in der Form einer Spezialitätenhausse antrat, sondern, wenn auch in geringerem Maße, vorübergehend an den anderen Märkten eine gewisse Belebung anstieß. Es hat den Anschein, als ob die Börse die in der bisherigen Kursbewegung die ungünstigsten Entwicklungsmöglichkeiten erschöpft hat, geneigt ist, die gegenwärtige Lage und die wirtschaftlichen Aussichten für die nächsten Jahre zu identifizieren.

Gegen die Ueberspannung der Kartellgewalt.

Das Kartellgericht hatte kürzlich über einen interessanten Fall der Ueberpannung der Kartellgewalt zu entscheiden. Eine Plauerer Stahlfirma hatte mit ihrem Ausrißer eine Differenz wegen Fledern in den Siderieren (Objekt 28 Nm.). Da man sich über diese Differenz nicht verständigen konnte, ging die Firma zu einem anderen Ausrißer über. Diese kleine Privatstreitigkeit wurde nun wohl auf Veranlassung der Ausrißerfirma vom Verband der Ausrißer aufgenommen und durch Verbandsbeschlüsse sämtlichen Mitgliedern verboten, für die Dauer eines Jahres Siderieren von der betreffenden Stahlfirma zur Ausrißung anzunehmen. Nachdem dem Verbandsbeschlusse die Verfügung diese Sperre verboten worden war, wandte er sich an das Kartellgericht um Genehmigung der Sperre, und erhob gegen den ablehnenden Bescheid des Vororgans noch Beschwerde an das Plenum. Dieses hat entschieden, daß eine genehmigungspflichtige Sperre vorliegt und hat die Genehmigung verweigert, obwohl eine gemeinwirtschaftliche Begründung gegen sie sprechen, weil die Antragsteller durch die beabsichtigte Beschränkung ihrer geschäftlichen Dispositionen in unbilliger Weise benachteiligt würde. „Der an sich geringfügige geschäftliche Streit der beiden Firmen“, sagt das Urteil, „ist also in keinem Falle ein genügender Anlaß, von Verbands wegen gegen die Antragsteller mit einer Sperrmaßnahme vorzugehen, die in ihrer Schwere zu der Tragweite jener Streitigkeit außer jedem Verhältnis steht. Die Interessen des Verbandes als solchen sind hier umso weniger gefährdet, als die Mehrheit der Antragsteller von der einen Verbandsfirma nach der gegebenen Sachlage einem anderen Mitglied des Verbandes zugute kommen soll.“

Uebergang der Reichsriegelwerke in die Werke & Freytag Komm.-Ges. a. H. In einer am 30. Dezember stattgefundenen Vorversammlung von Reichsriegelaktionären waren, wie von uns gemeldet, lebhafteste Proteste laut geworden, daß über ein Umlaufangebot eines Konsortiums keine Auskunft gegeben wurde. In der Generalversammlung am 31. Dezember wurde nun mitgeteilt, daß es sich um das Angebot eines Konsortiums unter Führung der Hamburger Maschinenfabrik Wegel & Freytag Komm.-Ges. a. H. handelt, an die das gesamte Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übergeben, wogegen für je 1000 Reichsriegelaktien 100 Wegel & Freytag-Aktien gewährt werden sollen.

Es erregte lebhaftes Aufsehen, daß der Sprecher der Verwaltung in seiner Erklärung die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Verlängerung der Geschäftsaufsicht ausgab, während er noch geltend machte, daß nach seiner Information eine Veräußerung der Geschäftsaufsicht nicht mehr im Bereich der Möglichkeit liege. In der Besprechung lehnte der Vorsitzende der Winderbeit die Annahme des Verwaltungsantrages ab, da die Interessen der Aktionäre nicht genügend berücksichtigt seien. Es wurde mitgeteilt, daß der Phönix der Verwaltung sein Paket von 1,6 Mill. gratis zur Verfügung gestellt habe unter der Bedingung, daß für ihn vorstehende Forderungen von ca. 2 Mill. M. erfolge. Der Vertreter des Phönix lehnte die Aufforderung der Winderbeit, sich aus diesem Grunde nicht an der Abstimmung zu beteiligen, ab. Er machte auch im weiteren Verlauf mehrfach den Versuch, den Winderbeitaktionären die Ausrede zu befördern, von Aktionärsseite wurde insbesondere beantragt, daß das gemachte Angebot für die Aktionäre nur zweifelhafte Wert habe, da die Aktien von Wegel u. Freytag, die zurzeit mit einem Kurs von ca. 50 Prozent genannt werden, nicht im Börsenhandel und deshalb bei größerem Angebot kaum zu einem annehmbaren Kurs zu realisieren seien. Die von mehreren Seiten an die Verwaltung gestellten Anfragen über die finanziellen Verhältnisse bei der Wegel u. Freytag A.G. wurden nicht beantwortet. Außerdem wurde

darauf hingewiesen, daß die Aktionäre sich durch Annahme des Antrages aller etwaigen Forderungen für gegen Vorstand und Aufsichtsrat begaben.

In den dann folgenden Abstimmungen wurde zunächst ein Antrag der Winderbeit auf Verlegung der Versammlung und Weiterverhandlung unter Hinzuziehung der Winderbeit mit 9241 gegen 3032 Stimmen abgelehnt. Ein neuer Antrag der Winderbeit auf Einsetzung einer Revisionskommission auf Grund des § 266 S.O.B., die die Geschäftsvorgänge der letzten zwei Jahre nachprüfen soll, wurde mit 9301 gegen 3041 Stimmen abgelehnt und darauf der Antrag der Verwaltung mit 3030 gegen 9338 Stimmen angenommen. Der Opposition fehlten somit nur ca. 400 Stimmen an der qualifizierten Winderbeit. Wegen sämtlicher Beschlüsse wurde Protokoll zu Protokoll eingelegt.

Das Reichsamt im Spirituosenhandel. Im Handel mit Weinbrand-Brennspiritus besteht nach einem Gutachten der Industrie- und Handelskammer zu Berlin kein Handelsgebrauch, nach welchem die Zurverfügungstellung der Käufer die eigenen Gebinde nach der Lagerstelle, an der der Weinbrand zur Verfügung gestellt ist, senden muß; er ist vielmehr nur verpflichtet, die ihm vom Verkäufer zu überlassenden Fässer zurückzuliefern. Im Spirituosenhandel kann — falls mittelverfertigte Fässer nach etwa vier Wochen nicht zurückgeliefert worden sind — abtrottelweise eine Fässerlieferung gefordert werden. Ueber die Höhe dieser Fässerlieferung besteht kein festes Handelsgebot. Die in den Lieferungsbedingungen zahlreicher Spirituosenhandelsfirmen ausgedrückten Fässerlieferungsbedingungen sind in einem Spielraum von 50 bis 100 Prozent je Fässer und Monat und sind als angemessen zu betrachten.

Umer Brauereigesellschaft A.-G., Mm. Die Bilanz vom 30. September 1925 schließt mit einem Reingewinn von 68 757 M. Unter den Passiven werden Kreditoren und Kautionen mit 419 001 M. aufgeführt, während auf der anderen Seite Darlehen und Depositen mit 264 622 M., laufende Kassenkonten mit 188 043 M., Vorräte mit 202 014 M. verbucht sind. Auf das 300 000 M. betragende Aktienkapital sollen 5 Prozent Dividende vorgeschlagen werden. Bei der am 30. Januar 1926 stattfindenden Generalversammlung soll ferner über die Verabschiedung des Stimmrechts der Vorzugsaktien auf je 8 Stimmen Beschluß gefaßt werden. (Via. Drahtmelde.)

Engelhardt-Brauerei A.-G. in Berlin. Nach dem Geschäftsbericht habe die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre an der allgemeinen Abschließung der Brauindustrie in vollem Maße teilgenommen. Der erzielte Mehrertrag sei sehr hoch, aber das durchschnittliche Maß hinaus. Damit seien allerdings bedeutende Aufwendungen an Kapital, in der Hauptsache sowohl im Betriebe, verbunden. Es müßte der Kreditbedarf des erweiterten Abnehmerkreises aus eigenen Mitteln befriedigt werden, wobei der Rückfluß der dargelegenen Gelder sich zufriedenstellend vollzog. Dann habe die Verbesserung und Vergrößerung der Anlagen und der Betriebsmittel während der letzten beiden Jahre nahezu 15 Mill. M. erfordert, wovon allerdings ein Teil bereits amortisiert sei. Jetzt seien die Bauten und Anschaffungen zum größten Teil durchgeführt. Aus grundsätzlichen Erwägungen habe man überflüssige Anlagevermögen abgekauft und verschiedene Verhältnisse, deren ursprünglicher Zweck den geänderten Verhältnissen nicht mehr entsprach, abgeändert (siehe 2). Es wird aus 1,7 Mill. M. Reingewinn eine Dividende von 10 Prozent auf 12 Mill. M. Stammaktien vorgeschlagen. Die in der Brauindustrie neuerdings mehrfach hervorgetretene Tendenz zur Verteilung übermäßiger Dividenden habe man im Interesse der Kräftigung der Werke für abgelehnt. Die Bilanz zeigt auf den Anlagekonten Zugänge von 2,25 Mill. M. Nach Aufnahme der Abschreibungen verbleibt eine Erhöhung der Anlagen von 13,04 in der Bilanzansatz und infolge der erwähnten Abschreibungen von 3,52 auf 3,54 Mill. M. abgesehen, Vorkaufnahmen und Resten betragen 908 999 (100 000) M., Beschäft. 162 296 (15 873) M., Kassenkonten 7,09 (6,95) Mill. M., Vorkaufnahmen 2,06 (1,84) Mill. M., andererseits Verbindlichkeiten insgesamt 10,3 (5,3) Mill. M.

Stahlwerk Beder A.-G. Aus Köln wird gemeldet, daß die Sanierung der Stahlwerk Beder A.-G. nunmehr als endgültig durchgeführt werden kann, nachdem es gelungen ist, die vielen Projekte und sonstigen Streitigkeiten bis auf ein paar Kleinigkeiten aus der Welt zu schaffen. Die Sanierungskommission hat aus ihren eigenen Mitteln 7,5 Mill. M. zur Verfügung gestellt, so daß bei der Gesellschaft keine Bankschulden und keine Akzeptverbindlichkeiten mehr bestehen. (Via. Drahtmelde.)

Verlängerung der Geschäftsaufsicht bei den Hannoverschen A.-G., Ansbach-Bayern. Durch Beschluß des Amtsgerichts Ansbach vom 28. Dezember 1925 wurde die Geschäftsaufsicht über die Gesellschaft um drei Monate bis zum 26. März 1926 verlängert. (Via. Drahtmelde.)

Aus Baden

Der Kampf der badischen Abfindungsbrennereien. Nachdem bekannt geworden ist, daß das Brauwein-Monopolgesetz zum Nachteil der OBi- und Kleinbrenner verhängt werden soll, sehen sich die badischen Abfindungsbrennereien vor einen schweren Existenzkampf gestellt. Auf Einlegung des Landtagsbeschlusses Seibert fand in Dörschburg eine Aussprache der Interessenten des badischen Mittelstandes statt, die von mehreren hundert Teilnehmern besucht war. Seibert leitete den Besprechung der Brauweinbrennereien dar. Wenn die Kleinbrenner teure, so müßten in Berlin außerordentlich Wege eingeschlagen werden. Der in der Versammlung anwesende Reichsanwalt Dr. Reiter, stellte Forderungen auf Rettung der Klein- und OBi-Brennereien auf. Er bemerkte u. a., schämmer als das Gesetz sei seine Handhabung und die Auswirkungen des § 116 der Brennereiverordnung (Entziehung des Brennrechts). Nach einer sehr lebhaften Aussprache wurden die Wünsche der Kleinbrenner in einer Entschließung niedergelegt.

Konkurse. OBi-Bändler und Landwirt Johann Baumann in Altschweier. Forderungen 28. Januar, Prüfung 6. Februar. — Schuhbändler Gustav Walbert Nowak in Bühl. Forderungen 23. Januar, Prüfung 6. Februar. — Firma Albert Raschmann u. Cie., Durlach. Forderungen 20. Januar, Prüfung 20. Januar. — Martin Benz, Wädelschanden, Bruch. A. 20. Januar, Pr. 26. Januar. — Vereinte Kabel- und Holzindustrie A.-G., Oberbrunnen.

Geschäftsaufsichten. Hermann Aubi, Fahrbräder- und Maschinenhandlung, Zell. a. S. — Firma Franz Jint, Schuhgeschäft, Karlsruhe. — Eugen Rüger, Fahrbräderhandlung, Karlsruhe.



Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.

Annahme von Depostengelbern.

Kostenlose Beratung

in Aufwertungsangelegenheiten.

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe

mit Depostenkasse am Bahnhofplatz und Niederlassung in Mühlburg.

Dr. F.

Märkte.

Der Del- und Fettmarkt des Jahres 1925.

(Bericht von der Carl Heinrich Stöber Komm.-Ges. a. Aktien, Hamburg 11.)

Der Handel in tierischen und pflanzlichen Fetten und Ölen hatte sehr unter der Unruhm der wirtschaftlichen Verhältnisse zu leiden. In verschiedenen Ölen zeigte sich ein scharfer Preisrückgang, von dem eigentl. nur Kokos- und Palmfett, sowie Fettsäuren einigermaßen verschont blieben.

Mineralöl: Die Aufkäufe im laufenden Jahre waren infolge des fehlenden Absatzes gering. In der ersten Hälfte zeigten die Notierungen eine Aufwärtsbewegung, danach gingen die Preise in den letzten Monaten, entsprechend der allgemeinen Preisabwärtsbewegung, zurück.

Die Notierungen für Feinöl sind im Verlauf des Jahres stark gefallen und zeigen zu Beginn des Jahres gegenüber dem letzten Preis einen Unterschied von fast 25-30 Prozent. Terminkontrakte ausseren Umständen sind infolgedessen auch weniger getätigt worden.

Sonabohnenöl: Angesichts der Zustände im fernem Osten sind die Abnahmen meistens zurückgegangen und die Preise haben demzufolge nur wenig nachgegeben.

Rapsöl: Die schlechte Lage der Industrie wirkte sich auch in dem Absatz dieses Artikels aus. Die Abnahmen sind weit hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben.

Cottonöl wurde von der Seifenindustrie in letzter Zeit wieder mehr gefragt. Allerdings kommt die amerikanische Qualität infolge des hohen Preises immer noch nicht in Betracht.

Saffuröl: Der Bedarf ist in Deutschland angesichts der schwierigen Verhältnisse in der Textilindustrie geringer geworden. Die Forderungen der italienischen Käufer sind aber nicht ermässigt worden, eher ist das Gegenteil der Fall.

Palmfett- und Kokosöl: Die Preise für Kokosöl zeigten während der ganzen Monate sehr geringe Preisschwankungen. Die Einfuhr ist während des abgelaufenen Jahres minimal gewesen.

Die Preisbewegung der wichtigsten Dele des Jahres 1925 stellte sich wie folgt:

Table with 3 columns: Artikel, Anfa. Jan. 1925, 30. Dez. 1925. Includes items like Feinöl, Palmfett, Rapsöl, Baumwollfett, Säbamerikanischer Rindertalg.

Hamburger Warenmarkt vom 2. Januar.

Getreide: Ohne jede Anregung von draussen blieb das Geschäft ruhig. Weizen 270-280, Roggen 165 bis 170, Hafer 175-180, Wintergerste 160-165, Kusslandsgerste 170-175, Hirse 8,75-9, Leinfaat 19-20.

Zucker: In Haltung und Preisen liess sich bei der üblichen Geschäftstotigkeit zwischen den Feiertagen keine Veränderung feststellen.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 2. Januar. Schlusskurs: Amerikanisches Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 21,59 Dollarcentis per englisches Pfund.

Vorzugs-Erdmetallpreise vom 2. Januar. Ein Kilo Gold 2795 M. Geld, 2800 M. Brief; ein Kilo Silber 94,50 M. Geld, 95-96,50 M. Brief; ein Gramm Platin 14,25 M. Geld, 14,50 M. Brief.

Schweinemarkt in Durlach am 2. Januar. Der Markt war befreit mit 61 Käufer- und 42 Verkäufermeinen. Verkauf wurden 61 Käufer und 42 Ferkel. Preis per Paar Käufer 80-130 M., per Paar Ferkel 45-65 M.

Nastaler Wochenmarktbericht vom 31. Dez. Der Gesamtmarkt war mit Gemüse und Obst aller Art, sowie mit Butter und Eier gut besetzt.

Der Schweinemarkt war befreit mit 166 Ferkel und 175 Stück Käufermeinen. Verkauf wurden 148 Ferkel das Paar zu 50-65 M. und 153 Käufer das Paar zu 100-150 M.

Börsen

Berlin, 2. Januar. (Via Drahtmeldung.) In der Nacht war die Haltung nicht einheitlich. An den Börsen konnten sich auf den Devisenmärkten die Spekulation leicht erholen.

Siemens & Halske A-G advertisement. Includes logo, text 'Geräte (Bauerlaubnis-Telefunken)', list of products like Röhrenempfangsgeräte, Kopfhörer u. Lautsprecher, and contact info 'Techn. Büro Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 148, Telefon 758/759'.

deren Werte jedoch kaum verändert. Darpener 81,75, Rheinthal 43,25, Gelsenkirchen 50,50. Von Schiffahrtswerten schwächen sich Nordd. Lloyd etwas ab, 91%.

Berlin, 2. Jan. Döbberlin: Barfuh 49,875 bis 50,125, Rattow 49,875-50,125, Riga 80,50-80,90, Reval 1,122-1,128, Romfo 41,105-41,405.

Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

Table with columns: Anfang, Schluss, and various market indicators like Anfa. 2.1., Schlus. 2.1., and various commodity prices.

Die mit * bezeichneten Kurse sind Terminkurse per Ultimo.

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht. Table with columns: Deutsche Staatspapiere, 3% abgest., 4% abgest., 5% abgest., 6% abgest., 7% abgest., 8% abgest., 9% abgest., 10% abgest., 11% abgest., 12% abgest., 13% abgest., 14% abgest., 15% abgest., 16% abgest., 17% abgest., 18% abgest., 19% abgest., 20% abgest., 21% abgest., 22% abgest., 23% abgest., 24% abgest., 25% abgest., 26% abgest., 27% abgest., 28% abgest., 29% abgest., 30% abgest., 31% abgest., 32% abgest., 33% abgest., 34% abgest., 35% abgest., 36% abgest., 37% abgest., 38% abgest., 39% abgest., 40% abgest., 41% abgest., 42% abgest., 43% abgest., 44% abgest., 45% abgest., 46% abgest., 47% abgest., 48% abgest., 49% abgest., 50% abgest., 51% abgest., 52% abgest., 53% abgest., 54% abgest., 55% abgest., 56% abgest., 57% abgest., 58% abgest., 59% abgest., 60% abgest., 61% abgest., 62% abgest., 63% abgest., 64% abgest., 65% abgest., 66% abgest., 67% abgest., 68% abgest., 69% abgest., 70% abgest., 71% abgest., 72% abgest., 73% abgest., 74% abgest., 75% abgest., 76% abgest., 77% abgest., 78% abgest., 79% abgest., 80% abgest., 81% abgest., 82% abgest., 83% abgest., 84% abgest., 85% abgest., 86% abgest., 87% abgest., 88% abgest., 89% abgest., 90% abgest., 91% abgest., 92% abgest., 93% abgest., 94% abgest., 95% abgest., 96% abgest., 97% abgest., 98% abgest., 99% abgest., 100% abgest.

Advertisement for various businesses including 'Juwelier Widmann', 'Geschw. Gutmann', 'Albert Heil', 'J. Hiller', 'Parfümerien', 'Cigarrenhaus Brannath', 'Telefunken-Apparate', 'Radio vom Radio', 'Cigarrenhaus Brannath'.

Optische Anstalt / Emil Willer. Kaiserstraße, Ecke Lammstraße. Grobtes Lager in Theaterngläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer u. allen opt. Gegenständen.

Südd. Rundfunk A.G. Wellenlänge 446. Sonntag, 3. Jan. 11.30-12.30 Uhr: Bromendensongert im Keller. 2-3 Uhr: Schallplattenkonzert.

E. Büchle Inh. W. Vertich. Kaiserstraße 124. empfiehlt Bilder und Einrahmungen. Schaller's Tee im Verbrauch der billigste u. zugleich der feinste Tee.

Elegante Damenhüte. Umarbeitungen nach neuesten Modellen. Fr. Hanselmann. Kriegsstraße 3a, Ecke Rüppurrerstraße.

Musikalienhandlung. INSTRUMENTE, SPRECHMASCHINEN, PLATTEN. Franz Tafel. Ecke Kaiser- und Lammsstraße.

Isaria RUNDKUN-GERÄTE. Busold & Nied. Elektro-Großhandlung, Karlsruhe. Hirschstraße Nr. 12, Telefon 414.

Möbelhaus Maier Weinheimer. Großes Lager / Mäßige Preise. Zahlungsvereinfachung. Kronenstr. 32, Kronenstr. 32. Auf Straße und Hausnummer achten!

Musikalienhandlung. INSTRUMENTE, SPRECHMASCHINEN, PLATTEN. Franz Tafel. Ecke Kaiser- und Lammsstraße.

Damentaschen, Aktenmappen, Schulranzen, Schultaschen. Gottfr. Dischinger. vorm. H. Klotter. Spezialgeschäft f. Reiseartikel und Lederwaren. Kaiserstr. 105 (früher Kronenstr. 25), Tel. 263.

RADIO-KÖNIG. Erbprinzenstr. 31, Karlsruhe, Telefon Nr. 390. Sämtliches Rundfunkger., Einzelteile, Beratung, Antennenbau. Erstes Spezialgeschäft am Platze - Wiederverkäufer: Rabatt!

Strumpf-Vieser. Kaiserstr. 153, Fernruf 740.

Emil Vogel Nachf. / Friedrichsplatz 3. Erstes und größtes Spezialgeschäft empfiehlt seine anerkannt besten Fabrikate in Haushaltungsbürsten und Besen.

Nacht in Stambul.

Von Adolf Voßhar.

Als der Gottesdienst in der Hagia Sofia zu Ende war, führen wir die Divan-Johannisstraße hinauf. In dieser Gegend, sagte unser Führer, wird der Ramadan am lebhaftesten und volkstümlichsten gefeiert. Die Straßen waren schwarz von Menschen. Man konnte sich durch die Menge kaum vorwärts bewegen. Kirmeszeit. Aber ich habe noch niemals einen lauteren Kirmes gesehen. Der Türke verleugnet seine Zurückhaltung, seine Würde und Feierlichkeit, sein Maßhalten in allen Dingen, auch nicht bei solchen festlichen Gelegenheiten. Schmeigend gehen lange Reihen junger und alter Männer die Straße entlang, schweigend sitzen sie in und vor den Cafés. Ja sogar schweigend stehen sie vor den Buden, in denen allerhand Meerwürmer gezeitigt werden, vor den Kinos und den primitiven Varietés. Nur die Stimmen der Ausrufes und der Verkäufer gehen lärmend über die summe Menge. Die Ausrufes sind ein ganz besonders interessantes, musikhistorisches Kapitel in der Geschichte der Stadt. Des Morgens geht der Milchmann, der Bäcker, der Mann mit den Gewürzen durch die Straßen, klopft an die Türen, ruft seine Waren aus. Der Wasserträger preist sein Wasser und klappert dabei mit den Kläffern, der Limonadenhändler rühmt seine Mischung. So ist eine Straße in Stambul immer voll Melodie, wenn es auch eine ziemlich rauhe und ungelügte Melodie ist.

Wir werden langsam immer weiter geschoben. Man sieht sehr wenig Frauen. In den Lokalen sitzen gar keine, auf der Straße tauchen sie nur in ganz vereinzelt Exemplaren auf. Und diese wenigen Exemplare sind alles eher denn hübsch. Schöne Türkinen gibt es sehr viele, aber man sieht sie nicht. Es sei denn an einem schönen Sommerabend an den süßen Wassern von Europa, dem bukolischen Stillsitzen der vornehmen Welt. Man wäre fast versucht anzunehmen, daß das Gesetz der Anpassung an gegebene Verhältnisse die Schönheit der Türkin beeinflusst hat. Jahrhundertlang verhäufte sie ihr Gesicht, mindestens bis zur Nasenwurzel. Sie zeigte also nur Stirne, Augen und Wimpern. Das Haar zu verdecken, war strenges Gebot, denn das Haar ist, wie der Muselman glaubt, das Lockendste und Verführerischste an der Frau. So hatte Mohammed der Frau eigentlich nur befohlen, die Haare zu verbergen. Die strengen Schleiervorgeschichte späterer Zeit entspringen willkürlichen Auslegungen des Korans. Die Partie des Gesichtes also, die die Frauen zeigen durften, Stirn, Augen und Wimpern, sind zur charakteristischen Schönheit der Türkin geworden. Die Stirne ist fein ge-

meißelt und art gezeichnet, die Augen sind groß, dunkel und schwimmen in seltsamem Glanze. Die Wimpern sind lang und dicht. Es gibt nichts Reizvoller als über dem dunkeln Schleier den langsamen Gang dieser Augen zu verfolgen. Bei allen Völkern ist die Kofetterie flink und behende. Die Türkinen kofettieren im langsam schmachenden Andante. Beweglichkeit gehört überhaupt nicht zu den Eigenschaften der echten Türkin. Der Türke liebt volle, üppige Formen. Die schöne Türkin gleicht meistens noch heute den Modellen, die Rubens bevorzugte. Alles Rundliche ist an ihr hochentwickelt und von tadelloser Vollkommenheit. Schlanke Türkinen gibt es erst seit ganz kurzer Zeit, seitdem auch die Türkin Sport treibt und sich viel in freier Luft bewegt. Aber ich weiß nicht, ob die Umwälzung in der Türkin sich auch auf den Geschmack der Männer erstreckt hat. Die Türkin ist von Hause aus sehr schön und keusch. Wenn man heute auf der Straße eine Türkin ohne Schleier ansieht, so hält sie sehr oft die Hand vor das Gesicht. Eine atavisische Geste voller Reiz. Mag die Frau auch noch so emanzipiert sein, sich noch so selbstständig bewegen, die türkische Moral ist gleich streng geblieben. Fatma, die Tochter Mohammeds, hat das Grundgesetz der türkischen Moral geprägt. Die tugendhafteste Frau ist diejenige, die keine Männer sieht und die von keinem Mann gesehen wird. Wenn sich auch heute die moderne Türkin unter Männern bewegt, wenn es auch heute in der Türkin ein gesellschaftliches Leben gibt wie im Abendland, eine unsichtbare Schranke trennt immer noch die Geschlechter. Die Frauen haben eine eigentümliche Art, die Männer nicht zu sehen und sich dem Blick der Männer zu entziehen. Ich gehe gern, daß diese Art der modernen Türkin einen besonderen Charme verleiht.

In der Menschenmenge, in die wir eingeklinkt waren, gab es ein paar Mädchen, offenbar Arbeiterinnen. Sie waren schleierlos, aber sie bewegten sich unter den Männern immer noch, als ob sie nicht verschleiert wären. Endlos war die menschengefüllte Straße. Endlich waren wir müde von der Wanderung durch die stumm sich schließenden Massen. Wir bestiegen einen Wagen und fuhren heim. In einer sonst menschenleeren Allee tanzten Männer, sich bei den Händen haltend, im Scheine eines Feuers einen Reigen. Stumm und feierlich. Ueber die Bäume hinweg, in die Nacht hinauswachsend, hoben und senkten sich die Reifenspitzen. Dann lag mit einem Male Licht und Straße hinter uns und der Wagen polperte in die stockfinstere Nacht über die Hügel. Tief unter uns lag die von Lichtern überflutete Stadt wie ein erstarrtes Funkenmeer. Aus dem Dunkel, durch das wir fuhren, tauchten Ruinen auf, zerplatzte Dogen, hingestürzte Mauerreste. In einem Hohlweg lag ein kleines Café, voll mit Män-

nern. Sie saßen ruhig und schweigsam vorm Schachtel, rauchten ernst und gelassen ihre Wasserpeise. Aus dem Hohlweg heraus kamen wir in flaches Land. Schwarze Nacht um uns her, als ob wir meilenweit von jeder menschlichen Siedlung wären. Und diese nächtliche Fahrt erchien mir wie ein Symbol des Orients und der orientalischen Menschen. Man glaubt sich auf dem Boden der Kultur zu bewegen, ist umgeben von Licht und von Menschen, die uns gleichen und plötzlich steht man mitten in der Nacht, in der Finsternis auf geheimnisvollem Grund, wo kein Fremder den Weg kennt. Immer grenzt im Orient hart an die Kultur das Unbekannte, das Geheimnis. Kein Abendländer kommt einem orientalischen Menschen völlig nahe. Er wird ihn nie durchschauen, nie auf den inneren Grund seiner Seele blicken. Die Gastlichkeit des Orients kennt keine Grenzen. Wo immer man im Morgenland an eine Tür klopft, wird einem aufgetan. Tritt ein, sei mein Gast! Drei Tage lang fragt der Wirt nicht nach deinem Begehren. Wie einen Freund, einen Bruder behandelt dich der Wirt, aber diese Freundschaft, diese Brüderlichkeit ist Moralgesetz, ist ein gottwohlgefälliges Werk. Eine Selbstverständlichkeit, weil es Moralgesetz und Gott wohlgefällig ist. Aber niemals wird es zwischen dem Morgenländer und dem Abendländer wirklich Freundschaft geben. Niemand! Das ist so unumgänglich, wie das Wasser mit Feuer sich mischt. Vielleicht, daß sich ein Moslem für den christlichen Freund opfert, vielleicht sogar für ihn stirbt; aber trotzdem handelt er nur so einem Gesetze über ihm folgend, nicht einem Gesetz in ihm. Das Geheimnisvolle im Islam wird uns ewig ein Buch mit 7 Siegeln bleiben. Denn das Mächtige, Gewaltige in seiner Fülle überausender Erscheinung ist nicht das, was wir sehen und mit Händen greifen können, sondern das, was wir nicht sehen, was sich allen Angriffen der Europer entzieht. Was nach der Einbildung der Gelehrer die abendländische Freimaurerei sein sollte und nie gewesen ist, die geheimnisvolle, unterirdische Macht, die alles weiß, alles lenkt, alles bestimmt, in deren Hand die Mächte der Erde nur Schachfiguren sind, das sind die geheimen Bünde des Orients, von deren Wesen wir nie eine Ahnung haben werden, wenn uns auch der Zufall vielleicht mit einigen Neugierigkeiten bekannt macht. Und so wie der Geheimbund stärker ist als alles Sichtbare, so ist auch der unbekannt, heimliche, orientalische Mensch stärker als der dir nur in seinem Reich, der dich als seinen Gast u. Bruder begrüßt. Es ist seltsam wie das Morgenland, die Innerlichkeit aller Wesen auf Neugierigkeiten erbaute ist. Der ganze Unterricht war bis zur großen Umwälzung der letzten Jahre nichts anderes als ein Auswendiglernen des Korans. In den zahl-

losen Schulen lernten die Schüler nichts anderes, als den Koran ohne Erklärung, ohne Deutung, oft sogar in einer dem Schüler unverständlichen Sprache. Nun sind plötzlich moderne Schulen eröffnet worden. Mittelschulen, Hochschulen. Aber heute noch verläßt sich der türkische Student mehr auf sein Gedächtnis als auf seine Intelligenz. Daher der große Prozentfuß der schiffbrüchigen Studenten, die bei der Prüfung durchfallen; diese Englischen schieben dann die Schuld an dem Schiffbruch dem abendländischen Wesen zu, das in die mohammedantische Welt eingebracht ist. Und aus diesen verpöchteten Existenzen rekrutieren sich dann die Anarchisten, deren Zahl im Orient immer mehr wächst. Das sind die Leute, die den Werben der Bolschewisten und der geschickten russischen Propaganda nicht widerstehen können. Dieser Propaganda kommt noch ein Umstand im Orient sehr entgegen. Die ungeheure stetig wachsende Armut, gegenüber dem Drang nach Wohlleben, der im Turke steckt. Das Problem der Ueberbevölkerung ist eigentlich das Hauptproblem der ganzen orientalischen Welt. Eine kolossale Ueberproduktion an Kindern war immer da. Aber Seuchen, Pest und Cholera sowie fortwährende Kriege hielten das Gleichgewicht wieder her. Die moderne Verwaltung dämmte die Seuchen ein. Je hygienischer das Leben im Orient wird, desto unerträglich wird es. Denn für diese ewig wachsenden Menschenmassen gibt es keine Arbeit und keinen Verdienst. Von der bodenlosen Armut, die im ganzen Orient herrscht, macht sich der Abendländer keine Vorstellung. Bis jetzt aber sagten sich diese Millionen von Menschen, es müsse so sein. Die Armut erschien ihnen ebenso als gottgegebene Einrichtung wie die Wohlständigkeit. Sie bettelten und der Reiche gab. Aber heute betteln sie nicht mehr in Gottesgedenken, sondern mit geballter Faust. In Kairo fotografierte ich eines Tages auf der Straße. Um mich herum sammelten sich im Nu ein paar hundert Kinder und Neugierige. Ich hatte alle Mähe und Not, mir Raum für die Aufnahme zu schaffen. Endlich begriff die Menge, die mich umlagerte, was ich haben wollte, und machte Platz. Aber kaum war die Aufnahme beendet, als die ganze Schar sich auf mich stürzte und nach Nachschick rief. „Gib einem Einzelnen Nachschick, wenn du willst“, hatte mir ein freundlicher Freund gesagt, „aber nie, wenn du die Bescheidenen nicht zählen kannst!“ Als nun die Menge sah, daß ich keinen Nachschick gab, floßen Steine an meinen Kopf. Wie der orientalische Bolschewismus sich entwickelt wird, das weiß kein Mensch. Aber es gibt nichts Gefährlicheres für die ganze Welt, als die von der Hygiene beschützte Ueberbevölkerung, die ein unübersehbares Heer der Armut erzeugt, das nicht mehr kumpf dabeinlebt, sondern sich zu bilden anfängt. Hygiene und Bildung bringt das Abendland dem Morgenland. Wieviel Böses diese beiden Geschenke über die Welt noch bringen werden, vermag keine Phantasie sich ausdenken.



Goldstück
Deutscher Weinbrand
Stück - Litre

Bankhaus STRAUSS & CO. KARLSRUHE
Fernsprech-Anschlüsse für den Fernverkehr: Nr. 4901 4902 4903
für den Stadtverkehr: Nr. 30 4431 4432 4433
für die Devisen-Abteilung: Nr. 4439

Reinste Mlg. Safelbutter
Eigentlich per Pfd. 1.05 M., sowie H. Kofers Käse 85-10%, ca. 100 g in 2 Pfund, 20 Pfund, liefert in 9 Pfd.-Käse, per Pfund, franco

Sennerei Härle, Dellmensingen
Straße Ulm - Friedrichshafen.

Wie lange noch! Korpulenz macht alt!

wollen Sie mit der Beseitigung Ihrer Korpulenz warten? Kennen Sie die Gefahren, die Ihnen durch übermäßige Fettigkeit drohen?

Beginnen Sie sofort eine Entfettungskur mit Hegro-Reduktionspillen, preis gekrönt mit Ehrendiplomen. In kurzer Zeit erhebliche Gewichtsabnahme. Ärztlich glänzend empfohlen. Kein starker Leib mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur. Garantiert unschädlich. Keine Diät. Viele tausend Dankschreiben.

Sanitätsrat Dr. med. J. B. schreibt: „Hegro-Reduktionspillen sind wohl geeignet, natürlichen Fettsatz zu beseitigen. Das Präparat ist mehrfach von mir mit Erfolg verordnet worden.“

Preis Karton mit Gebrauchsanweis. 4 M.

HOF-APOTHEKE.

Zu vermieten
Belohnungsbüro
3-Zimmerwohnungen m. Bad usw. in der verläng. Moltkestr. auf Brühl. 1926 geogr. Raum auskunft von ca. 3000 M. an vermieten. Angeb. unt. Nr. 7910 ins Tagblattbüro erbet.

Belohnungsbüro
3-Zimmerwohnung
mit Bad gegen Zufahrt zu vermieten. Tel. 7910. Unt. Nr. 7919 ins Tagblattbüro erbet.

Lager-Räume
(Werkstätte) 45 und 70 qm. Säulengang 5x2,70x2,20 für Autogarage geeignet. per 1. Februar zu vermieten. Zu erfragen bei: Keller, Belfortstraße 7, 6. II.

Eagerhaus
(Eubstadt) mit Keller, 3½ St. ca. 500 qm, mit Büro, Heizung, Licht- u. Kraftanschluss per sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 7908 ins Tagblattbüro erbet.

3 Zimmer
davon 1 möbl. m. Küche und Bad, auf 1. Febr. 3. verm. Unt. Nr. 7911 u. 7912. Soffentstr. 26, II.

Bohn- und Schlafzimmer
auf möbliert, in ruhiger, sonniger, bester Lage, bester Herr auf 1. Januar zu vermieten; Unt. Nr. 7901, 3. St. (Stebansplatz).

Zimmer mit 2 Betten
Kostgünstig, auf verm. Soffentstr. 52, part.

1 gut möbl. Zimm.
m. elektr. Licht, auf verm. Soffentstr. 128, II.

Zimmer
hübsch möbl., elektr. Licht, Zentralheizung, an bester Lage, zum vermieten. Belfortstraße 30, III.

Mannd.-Zimmer
möbl., zu vermieten. Kaffertstraße 186, III.

1-2 leere Zimmer
mit Küche oder Küchenbenutzung gegen höhere Vorauszahlung auf sofort zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 7918 ins Tagblattbüro erbet.

Miet-Gesuche
Atelier
od. hell, leeres Zimmer sofort gesucht. Unt. Nr. 7917 ins Tagblattbüro erbet.

Garage
Personenwagen für sofort zu vermieten. Eilenrothstraße 33, I. St. od.

Laden
mit 2 Schaufenstern u. anstehendem Zimmer 7 ruhiges Lebenmittelpunkt, schäftig per 1. April oder 1. Juli 1926 zu mieten geeignet. Möbliert Stadtmittelpunkt. Angebote unter Nr. 7864 ins Tagblattbüro erbet. Junger Herr zu d. möbl., beizb. Zimm. mit elektr. Licht. Nähe Soffentstr. 15, parterre. 7920 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen
Auf 15. Januar wird ein Heizer gesucht in groß. Dausb. Soffentstr. 15, parterre.

Stellen-Gesuche
Jung. rebild. Mädchen im Bekleidungs- u. Schneidern auszubilden, fleißig u. ordnungsliebend sucht Anstellung.

Verkaufe
Reparatur eines Einfamilien-Haus, ganz Sachstr., bezugsfertig, 8 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, für 40.000 M. zu verkaufen. Ankauf 10.000 M. Näheres Soffentstr. 242 im Büro. Tel. Nr. 2839.

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen. Georg Hiesmann, Quackstr. 9, Tel. 7724.

Gelegenheitskauf
Besondere Umstände halber werden zwei herrschaftliche Stagenhäuser beim Mühlbaurer Tor dem Verkauf ausgesetzt. Eine 3-Zimmerwohnung mit Bad kann freigegeben werden. Beide Objekte sind massiv erbaut u. Sandsteinfassaden u. in allerbestem Zustande. Interessenten wollen vertraulich ihre Adresse unter Nr. 7887 ins Tagblattbüro einreichen.

Pianos
erle Qualitäten in jeder Ausföhrung bei Soffentstr. 21. Preis 1200 M. Soffentstr. 21. Soffentstr. 21. Soffentstr. 21.

Empfehle mich
im Anfertigen u. Umarbeiten v. Damen- und Kinderleid u. Wänteln sowie im Weihen.

Erhbr. Schneiderin
fertigt unt. Garantie einfache wie eleg. Jodentl., Wäntel, Kaschats, Sträußchen, Brillen, auch Umarbeitung. Ebenso werden Kleider ausgearbeitet u. bis zur Androhe gerichtet. Soffentstr. 17, III.

Herren- und Damenrad
neu, von 90 M. an zu verkaufen. Soffentstr. 40.

Herrenrad
sehr gut erb., vert. u. 88 M. Soffentstr. 10, I.

Herrenrad
dauernd Geleisenbetriebs, voll und viele wert unter Preis. Groß- und Kleinverkauf. Soffentstr. 40, Soffentstr. 40, Soffentstr. 40.

Kanarienvogel
tiefes Rollen und prima Singweise, empfehlend: G. Jäger, Amalienstr. 22.

Kaufgesuche
Tüchtiger, kaufmännischer Mann nicht entgegengesetzt. Angeb. unt. Nr. 7900 ins Tagblattbüro erbet.

Frauenhaare
kauft laufend R. Berner, Soffentstr. 40, Soffentstr. 40.

Unterricht
F. G. G. Lehrer für Klavier, Mandoline u. Gitarre, Soffentstr. 40, Soffentstr. 40.

Klavier-, Laute-, Harmonium-
Unt. erl. Lehrer an Biel. Soffentstr. 16.

Zitherunterricht
Frau Walter, Belfortstraße Nr. 7.

Abend-Nährkur
im Waldenpark und in den Bädern, Soffentstr. 12, IV.

Verschiedenes
Heirat! Reiche Ausländerinnen, deutsche Damen mäßig, betriebl. Herren, a. ohne Vermögen, Ausföhrung sofort. Soffentstr. 118.

Dampf-Wasch-Anstalt Berthold Roll
Tel. 3186 Karlsruhe-Bulach Tel. 3186

übernimmt
Haushaltungs- u. Hotelwäsche
Herrenstärkwäsche / Gardinen
aller Art bei billiger Berechnung u. reeller Bedienung

Ich möchte die geehrten Hotels, Geschäftshäuser und Behörden heute schon auf meine
Wäsche - Verleih - Anstalt
die ich Anfang nächsten Jahres meiner Wäscherei angliedern werde, aufmerksam machen.

Annahmestellen:
Schillerstraße 36 / Schützenstraße 48
Die Wäsche wird durch eig. Auto abgeholt u. zugeestellt

NB. Da sich durch Verkauf des Ladens in der Lessingstraße 5 die Filiale aufgehoben hat, möchte ich die verehrliche Kundschaft, mögl. ersuchen, die Wäsche von heute ab der Filiale in der Schillerstraße 36 zu überbringen.

KRUPP
Registrier-Kassen
Fabrikat der Friedr. Krupp Akt.-Ges. Essen
Krupp Registrier-Kassen Ges. m. b. H.
Berlin W 9, Bellevuestraße 14

Vertreter für Bezirk Karlsruhe: Einzelbert I. Deschl, Karlsruhe u. B., Amalienstraße 85, part.

Jos. Kleber
Karlsruhe, Akademiestr. 29
Telefon 2039

Spezial-Geschäft für Kachelofenbau.

Reinigen und Reparieren jeder Holz-Anlage sowie von Junker & Ruh-Oefen

Empfehlungen
Zerrissene Strümpfe
Wesley etc. werden billig repariert. Entloren, Wollfäden, Strümpfe, Kleider, 4. Soffentstr. 4. Soffentstr. 4.

Leppich-Kunststofferei
Wäscherei, Kleider- und Aufputzwerkstatt
Soffentstr. 11, Tel. 6955, entloren, Kleider, 4. Soffentstr. 4. Soffentstr. 4.

Empfehle mich
im Anfertigen u. Umarbeiten v. Damen- und Kinderleid u. Wänteln sowie im Weihen.

Erhbr. Schneiderin
fertigt unt. Garantie einfache wie eleg. Jodentl., Wäntel, Kaschats, Sträußchen, Brillen, auch Umarbeitung. Ebenso werden Kleider ausgearbeitet u. bis zur Androhe gerichtet. Soffentstr. 17, III.

Coburger Tageblatt
meistgelesene Tageszeitung der Industriestadt Coburg, Süd-Thüringens u. Nord-Bayerns

Bevorzugtes und vielbenutztes Inseratenblatt der Groß-Inserenten

Personengesuche aller Art haben stets Erfolg

Korbmacher-Zeitung
Coburg (früher Apolda)

Einzige Fachzeitung, welche dreimal monatlich erscheint

Im In- u. Auslande stark verbreitet, daher für Werbezwecke unentbehrlich

Coburger Tageblatt
meistgelesene Tageszeitung der Industriestadt Coburg, Süd-Thüringens u. Nord-Bayerns

Bevorzugtes und vielbenutztes Inseratenblatt der Groß-Inserenten

Personengesuche aller Art haben stets Erfolg

Korbmacher-Zeitung
Coburg (früher Apolda)

Einzige Fachzeitung, welche dreimal monatlich erscheint

Im In- u. Auslande stark verbreitet, daher für Werbezwecke unentbehrlich

